Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inser ate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 40. Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. Februar 1885.

Eine Nachlese zur Getreidezolldebatte.

Schneller, als man erwarten konnte, ist die Spezialdebatte der Getreidezölle der Generaldebatte gefolgt; dieselbe hat am Sonnabend bereits begonnen und nach der offenkundigen Absicht der Reichstagsmehrheit soll sie mit möglichster Beschleunigung zu Ende geführt werden. In der heftigen Geschäftsordnungsdebatte, die deshalb stattfand, sträubte sich die Linke lebhaft gegen dies etwas fieberhafte Tempo der Verhandlung und auch wir haben schon bemerkt, daß die scheue Eile, mit welcher der Siegespreis eingeheimst wird, kein freundliches Licht auf das gute Gewissen der Sieger wirft. Die Gründe derselben sind theilweise geradezu frivol; sogar der kölner Karneval mußte herhalten, um dieses hastige Betreiben einer so außerordentlich schwerwiegenden Frage zu rechtfertigen, und auch das aus den Zolltarifverhandlungen von 1879 bekannte und nicht sehr erhebende Schlagwort, die Mehrheit habe bereits alles unter sich abgemacht, sodaß die Minderheit nichts weiter drein zu reden habe, kehrte wieder. Nur ein Grund ließ sich hören und muß bis zu einem gewissen Grade auch von den Gegnern anerkannt werden; wenn die Getreidezollerhöhungen doch unabwendbar sind, dann ist es allerdings rathsam, ihr alsbaldiges Inkrafttreten durch ein sogenanntes, im Reichstage übrigens schon eingebrachtes „Sperrgesetz" zu ermöglichen. Getreidespekulationen, die im Vertrauen auf die Langsamkeit der parlamentarischen Verhandlungen stattfinden, nützen den Konsumenten nichts, aber sie schädigen die Reichskasse empfindlich und insofern haben die Gegner der Getreidezölle ebenso dringenden Anlaß, wie ihre Freunde, daß derartige Spekulationen verhindert werden. Allein so sehr die Triftigkeit dieses Grundes anzuerkennen ist, so würde er praktisch doch nur schwer ins Gewicht fallen, falls es sich um ein paar Wochen handelte; wenn die Mehrheit der Minderheit selbst einen oder zwei Tage abschlug, um sich auf die verschiedenen, aus dem Hause eingebrachten Abänderungsvorschläge für die zweite Lesung genügend vorzubereiten, so macht sie sich allerdings hoch verdächtig, mehr auf das Uebergewicht ihrer Stimmen, als ihrer Gründe zu vertrauen.

Was nun den Gang der Spezialdebatte im einzelnen betrifft, so bewegte sich derselbe über ein bereits völlig abgeerntetes Feld und von den einzelnen Halmen, die noch aufgelesen wurden, hatten viele auch nicht einmal volle Aehren. Nur eine große Rede des Reichskanzlers vermochte noch einmal die Theilnahme der Versammlung in einem Brennpunkte zusammenzufassen und auch sie nur dadurch, daß sie den eigentlichen Gegenstand der Debatte verließ und einige interessante Streifzüge auf benachbarte Gebiete unternahm. Die ausführlichen statistischen Angaben des Reichskanzlers, mit welchen er die Behauptung zu widerlegen suchte, daß die Ostseehäfen durch die neue Wirthschaftspolitik gelitten hätten, entziehen sich zunächst der eingehenden Kritik, da sie aus amtlichen Quellen geschöpft waren, welche erst dem öffentlichen Urtheile vollständig erschlossen werden müssen, ehe die aus ihnen von dem leitenden Staatsmanne gezogenen Folgerungen eine allseitige Beleuchtung erfahren können. Dagegen berührte Fürst Bismarck Fragen von allgemeinstem Interesse als er auf Bebel's Darlegungen über die Aufsaugung des ländlichen Klein- und Mittelbesitzes durch den Großgrundbesitz zu sprechen kam. Seine Ausführung, daß dem ersteren durch die Getreidezölle aufgeholfen werden solle, können wir zwar nach wie vor nicht als zutreffend anerkennen, so lange nicht der statistische Nachweis, daß dem Bauernstande die Erhöhung der Getreidezölle gar nicht oder nur verschwindend wenig helfen wird, weil er gar kein oder nur verschwindend wenig Getreide für den Verkauf baut, schlüssig widerlegt ist, aber gar manches von dem, was der Reichskanzler über den Großgrundbesitz und den ländlichen Mittel- und Kleinbesitz im allgemeinen sagte, schien uns ein rechtes Wort zur rechten Zeit zu sein.

Besonders wohlthuend berührte es, daß Fürst Bismarck ein warmes Interesse für die Erhaltung des Bauernstandes bekundete. Er sucht in ihm mit Recht eine Grundsäule des Staats und wir wünschen, daß diese wahrhaft staatsmännische Ansicht unter den näheren Gesinnungs- und Standesgenossen des Reichskanzlers ein recht lebhaftes Echo fände. Das „Bauernlegen," die Ausposaunung des Bauernstandes durch den Großgrundbesitz, welches von den deutschen Junkern des siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts im verhängnißvollsten Maßstabe getrieben wurde, hat heute jedenfalls noch nicht so gänzlich nachgelassen, wie es wünschenswerth wäre; der Uebelstand hat mehr die Form als das Wesen geändert. Nicht weniger dankenswerth wie dies Eintreten für das ländliche Parzellensystem war der Sündenspiegel, den der Reichskanzler dem Latifundienwesen vorhielt. Namentlich geißelte er den „Absentismus," die Abwesenheit der Großgrundbesitzer von ihren Gütern, um ihre Grundrente in dem glänzenden Leben der Weltstädte zu verzehren. Der „Absentismus" ist bekanntlich in anderen Ländern, so namentlich in Irland, zum fressendsten Krebsschaden der agrarischen Zustände geworden, aber er ist leider auch der deutschen Landwirthschaft nicht fremd und er nimmt obendrein von Jahrzehnt zu Jahrzehnt noch zu. Mit fesselnden, und wie uns scheinen will, gerade jetzt sehr angebrachten Worten führte Fürst Bismarck aus, daß der Großgrundbesitz nur dann eine sozialpolitische Berechtigung habe, wenn die Großgrundbesitzer mitten im Landvolke als die geborenen Berather und Beschützer desselben lebten und wirkten.

Politische Uebersicht.

Die Kommission der afrikanischen Konferenz trat am Sonnabend nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Berathungen über die den Konferenzbeschlüssen zu gebende Schlußform fortgesetzt wurden. Es sollen über die Verhandlungen der Kommission sowohl, als über deren Beschlüsse zunächst keine Publikationen erfolgen, bis die Konferez der Bevollmächtigten definitive Beschlüsse gefaßt hat.

Eine hocherfreuliche Nachricht kommt gleichzeitig von mehreren Seiten und man kann nur aufs lebhafteste wünschen, daß sie sich bestätigt. Dem Drucke Deutschlands, Frankreichs und Englands weichend soll Portugal eingewilligt haben, sich mit der Afrikanischen Association zu verständigen. Der Vertrag würde noch vor Schluß der Berliner Konferenz unterzeichnet werden. (Man vergleiche auch unsere heutige berliner C-Korrespondenz.)

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat der italienische Minister des Aeußern, Mancini, gegenüber der wiederholten, mündlichen Reklamation des türkischen Geschäftsträgers wegen der Besetzung von Massaua, an die frühere spontane Erklärung Italiens in dieser Frage erinnert und hinzugefügt, daß die Besetzung infolge der in jenen Gegenden gestörten Ordnung erfolgt sei und daß Italien von den Vorstellungen der Pforte zu Gunsten der Rechte des Sultans, die man nicht außer acht zu lassen beabsichtige, Akt genommen habe. Mancini sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß dieser Zwischenfall durch den Austausch von Erklärungen beider Mächte in befriedigender Weise geregelt werden könnte. — Wie der „Popolo Romano" schreibt, wird zur endgiltigen Kompletirung der italienischen Garnisonen am Rothen Meere eine dritte Expedition von 1400 Mann zur Verstärkung der Garnison von Massaua am 19. resp. 20. d. abgehen. Die am 11. und 12. d. abgegangene zweite Expedition war für Assab bestimmt. Die Stärke der gesammten bisher an die Garnisonen am Rothen Meere abgegangenen Truppen beträgt mithin 3200 Mann. — Vielleicht wird Italien genöthigt sein, seine Occupationen an der ostafrikanischen Küste noch weiter auszudehnen, als es ursprünglich beabsichtigte. Nach einer Depesche des „Temps" aus Aden sind in Harrar Unruhen ausgebrochen; die Somalis haben sich gegen die egyptischen Truppen empört. Die dort lebenden Italiener haben sofort ihre Regierung um Schutz ersucht.

General Wolseley hat telegraphisch einen ausführlichen Bericht eines Augenzeugen aus Khartum nach Kairo gemeldet. Nach demselben drangen die Aufständischen am 26. Jan. bei Tagesanbruch in Khartum ein; Gordon wurde durch eine Salve der Aufständischen erschossen, als er sich nach dem österreichischen Konsulat begab. Der österreichische Konsul wurde in seiner Wohnung getödtet, der griechische Konsul wurde gefangen genommen. — Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Kairo vom 15. meldet, ist auf Wunsch des General Wolseley Hassan Pascha das Kommando über ein egyptisches Kavalleriecorps für die Expedition im Sudan angeboten worden. Die bezüglichen Verhandlungen haben dazu geführt, daß Hassan das Kommando angenommen hat. Derselbe soll zuerst die Annahme davon abhängig gemacht haben, daß 4000 Türken eingestellt würden. Wie es heißt, würde Hassan den Titel Generalgouverneur des Sudan führen. Von dieser Maßregel wird ein guter Eindruck auf die Bevölkerung des Sudans erwartet, da dieselbe den Beweis liefern soll, daß England die Eroberung des Sudans nicht für sich beabsichtige.

Das in Kairo erscheinende arabische Journal „Nusret" empfing Nachstehendes von einem unlängst aus El Damar am Nil in Suakin angekommenen Kaufmann, der auf seinem Wege das Lager Osman Digma's bei Tamanieb besucht hatte: „Ich fragte Osman Digma, was das endgiltige Ziel des Machdi sei. Er antwortete lächelnd: Er beabsichtigt die Christen daran zu verhindern, sich im Nil zu baden; d. h. er ist gewillt, den ganzen Flußdistrikt von dessen Quellen bis zu dessen Mündungen den Muselmanen zurückzuerstatten." „Aber" — warf ich ein — „glaubst Du, daß der Padischah bei der Eroberung Egyptens und des Sudan gleichgiltig bleiben wird?" „Ich weiß nicht was der Padischah thun wird," — entgegnete er — „aber ich kann es verbürgen, daß der Machdi, nachdem er Kairo eingenommen hat, Gesandte nach Konstantinopel senden und den Sultan einladen wird, mit ihm ein Bündniß gegen die Ungläubigen einzugehen."

Die jüngsten Gefechte in Ostasien haben zu einem vollständigen Erfolge der französischen Aktion geführt. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle aus Langson vom 13. d. 1 Uhr nachmittags meldet: Heute mittag wurde auf der Citadelle von Langson die französische Flagge gehißt. Der Fluß wurde überschritten. Die chinesische Armee befindet sich seit letzter Nacht nach einem heißen Kampfe, welcher 8 km vor dem Orte stattfand, auf der Flucht. — Nach einer Meldung aus Shanghai vom 15. d., nachmittags, ist dort das Gerücht von einem Gefechte zwischen den französischen und chinesischen Schiffen in der Nähe von Sheipoo verbreitet. Ueber das Resultat verlautet noch nichts.

Das pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte am

Ein Dichterbuch.*

Berlin, 9. Febr.

Ende November vorigen Jahres wurde mir von der Verlagsbuchhandlung ein Exemplar des „Sächsisch-Thüringischen Dichterbuches" zugeschickt. Ich nahm es in die Hand, freute mich der geschmackvollen Ausstattung, blätterte darin, fand einige bekannte, einige unbekannte Namen, las bald dieses, bald jenes Gedicht, sah mit Genugthuung, daß der Quell der Dichtung in meiner sächsischen Heimath frisch und lebendig sprudelte, und als ich schließlich das Buch beiseite legte, war ich, von keiner Parteien Gunst und Haß verwirrt, der angenehmen Ueberzeugung, eine der besseren aus der großen Zahl der jährlich erscheinenden Anthologien vor mir gehabt zu haben und fand mich zugleich in stillschweigender Uebereinstimmung mit den Herren Herausgebern, welche in der Vorrede darauf hinwiesen, daß durch derartige provinzielle und lokale Dichterbücher die für unsere literarische Entwickelung in früheren Perioden so einflußreich gewesenen Musenalmanache am besten und zweckmäßigsten ersetzt werden könnten und sollten. So gestimmt setzte ich mich hin und schrieb eine Anzeige des Werkes für die Saale-Zeitung. Ich hatte weder Grund zu überschwänglichem Lob noch zu bittergalligem Tadel; ich wußte sehr wohl, daß sich auch unter diesem sehr sorgfältig gesichteten Weizen hier und da ein nicht vollwerthiges Korn befand, aber ich hielt mich nicht an die Weise von Aschenbrödels Tauben und vielen, namentlich den jugendlichen Kritikern, die, jene im Pflichtbewußtsein, diese aus Großmannsucht, nur die brandigen und schlechten Körner herauspicken, sondern ließ den guten Gesammteindruck vorwalten und entwickelte diesem entsprechend mein Urtheil.

Nachdem ich selbiges zu Papier gebracht, steckte ich es in den Briefkasten und ging beruhigten Gemüthes der Erledigung meines übrigen Tagesprogammes nach.

Hat man etwas Böses oder Dummes gemacht, und namentlich ein der Kritik Beflissener kommt sehr leicht in solche Lage, so pflegt man anderen Tages etwas wie Gewissensbisse zu empfinden. Das war nicht der Fall; die Kritik über das „Dichterbuch" störte weder das Gleichgewicht meiner seelischen Kräfte noch die Ruhe meiner Nächte. Ich hätte sie vergessen, wie vieles Andere, wenn mich nicht ein paar verlorener Stunden, wie man sie hier in Berlin des Sonntags nachmittags öfter zu haben pflegt, gestern ins Café Bauer geführt hätten. Dies bekanntermaßen das bestassortirte Lese-Kabinet Berlins, wenn anders man als „best" assortirt ein Institut bezeichnen darf, welches alle, auch die schlechtesten und langweiligsten Journale und Zeitschriften der Welt dem heißhungrigen Zeitungstiger zugänglich macht. Bei solcher Gelegenheit sieht man denn auf einmal wieder allerlei Blätter durch, die man sonst nicht zu Gesicht bekommt, weil sie entweder als Organ irgend einer kleinen literarischen Clique unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinen, oder an sich ohne jedes wesentliche Interesse sind. Also geschah es, daß ich nach Durchmusterung von mehreren Dutzend Wochen- und Monatsschriften auch einen Zeitungshalter in die Hand bekam, in welchem die zu Paul Lindau's Zeiten viel, wenn auch nicht immer rühmlich genannte „Gegenwart" in unberührter jungfräulicher Weiße prangte. Der Mangel an Kafeeflecken, Bleistiftstrichen, an Rissen und Knissen, die ganze reinliche äußere Erscheinung bewiesen, daß sich vor mir nur wenige Leser mit diesem Wochenblatte beschäftigt hatten, von welchem Spötter behaupten sollen, daß es trotz seines aktuellen Titels bereits der Vergangenheit angehöre resp. in einer sehr nahe bevorstehenden Zukunft nur noch als mäßig schätzenswerthes Material für den Literarhistoriker zu betrachten sein werde. Wahrscheinlich hätte auch ich dasselbe alsbald wieder auf den übrigen Zeitungsberg zurückgelegt, wenn mir nicht beim Durchblättern plötzlich die Worte, „Saalheim, Saalheimer Zeitung, Saalheimer Dichterbuch" in die Augen gesprungen wären. Aufmerksam geworden las ich den Artikel durch und fand in ihm unter der obigen mit weniger Witz als Behagen durchgeführten Verschleierung eine blutige Verurtheilung des Sächsisch-Thüringischen Dichterbuches, seiner Herausgeber, seiner Mitarbeiter, seines Verlegers, seiner Leser, seiner Kritiker. Selbstverständlich stieg in mir sofort die beängstigende Vermuthung auf, daß ich mit meiner eigenen wohlwollenden Kritik etwas außerordentlich thörichtes begangen haben möchte, denn der kritische Schlächter trat mit solcher Sicherheit auf und seine Behauptung, daß man es in dem „Dichterbuche" nur mit einer elenden dilettantischen Pfuscherei zu thun habe, wurde mit einem solchen Brustton ehrlicher Ueberzeugung vorgetragen, daß ein Zweifel meinerseits an der Wahrheit dieser Ausführungen unbescheiden und anmaßlich gewesen sein würde. Zwar, der Name des Verfassers, Fritz Koegel, war mir gänzlich fremd, aber das verdankte ich wahrscheinlich nur dem Nichtbesitz von Kürschner's Literaturkalender, in welchem unsere schriftstellerische Jugend bis hinunter in die Windeljahre ja mit ganz besonderer Sorgfalt registrirt wird. Es wäre vermessen gewesen auf Grund dieser meiner Unwissenheit die Autorität Fritz Koegel's anzuzweifeln, der hier offenbar als ein bedeutender Mann in einem bedeutenden Blatte einen bedeutenden Artikel von beiläufig beinahe 300 Zeilen Länge veröffentlicht hatte — nein, das sei ferne von mir! Ich hatte mich offenbar durch Namen wie Gottschall, Grosse, Leander, Kühne, Moeser ꝛc. blenden lassen, hatte die Katze im Sacke gekauft, und ein handwerksmäßig zusammengeschlagenes Machwerk als eine hohe Offenbarung der Poesie gepriesen.

Das beschämte mich natürlich, und weil man sich, falls man besseren Regungen nicht ganz unzugänglich ist, gern über begangene Fehler zu unterrichten sucht, beschloß ich an der Hand von Fritz Koegel genau zu untersuchen, was nun an diesem Buche wirklich nur Dilettantenarbeit, was vielleicht doch wenigstens von einem Hauche der Poesie gestreift sei und womit es schließlich sich rechtfertigen lasse, daß das ganze Werk als der erste in die Oeffentlichkeit tretende Versuch zur Begründung einer „Saalheimer Dichterbundtonweis" angesehen werde. Aber da kam ich vor die unrechte Schmiede. Unser Freund Fritz Koegel hat zwar allerlei behauptet, aber absolut nichts bewiesen. Zunächst hätte es doch einer Auseinandersetzung über die Grenzen zwischen Dilettantismus und dichterischem Beruf bedurft, den unser streitbarer Jüngling ja allenfalls aus Goertly's „Einführung in das Studium der Dichtkunst" hätte abschreiben können; dann wäre der Beweis erforderlich gewesen, oder der Schatten eines Beweises, oder meinetwegen der Schatten eines Schatten von Beweis, daß die in diesem Sächsisch-Thüringischen Dichterbuche veröffentlichten Gedichte sämmtlich, oder in ihrer großen Mehrzahl, oder wenigstens

* Vgl. Saale-Ztg. 1884 Nr. 288.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0001

Sonnabend sieben von den Veranstaltern der Anarchisten-Versammlung am Montag zu je 3 Monaten, einen zu 6 Monaten Gefängniß.

Die französische Deputirtenkammer beendigte am Sonnabend die Generaldiskussion der Gesetzvorlage betreffend die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide und beschloß mit 364 gegen 136 Stimmen, in die Spezialdebatte einzutreten. Zunächst wurde mit der Berathung der Gegenentwürfe begonnen und die Diskussion sodann auf nächsten Donnerstag vertagt.

In Rumänien ist ein Ministerwechsel in Scene gesetzt worden. Das neue Ministerium hat sich in folgender Zusammensetzung gebildet: Juan Bratiano Präsidium und Inneres, Campineano äußere Angelegenheiten, Stourdza Unterricht und Kultus, Lecca Finanzen, Racou Justiz, Stolojan Handel, General Falcopano Krieg und General Radou Mihai öffentliche Arbeiten. Das neue Ministerium hat am Sonnabend dem Könige den Eid geleistet.

Die Gerüchte über einen Vormarsch der Russen auf Herat und die Absicht, Herat unter russisches Protektorat zu stellen, werden aus Petersburg von bestunterrichteter Seite als durchaus unrichtig bezeichnet.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen).

* **Wien**, 15. Febr. Der Kaiser stattete heute dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der Gräfin Taaffe, anläßlich deren silberner Hochzeit einen Besuch ab.

* **Rom**, 14. Febr., abends. Kardinal Chigi liegt im Sterben.

* **Madrid**, 15. Febr. Die Deputirtenkammer hat mit 241 gegen 65 Stt. eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird.

* **Sofia**, 14. Febr. Das Gesetz über den Ausbau der Eisenbahn Caribrod-Bakarel ist von dem Fürsten bestätigt worden. Die zu diesem Bahnbau erforderlichen Kredite hat die Sobranje bewilligt.

* **Petersburg**, 14. Febr. Der russischen „Petersburger Ztg." zufolge ist das Kapitel der Wilnaer katholischen Eparchie beauftragt worden, für den abwesenden id. h. nach Sibirien geschickten) Bischof einen Koadjutor zu erwählen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Febr. Se. Maj. der Kaiser verbrachte die heutigen Vormittagsstunden im Arbeitszimmer, nahm mittags den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing demnächst den Generalleutnant und General-Adjutanten Freiherrn von Steinäcker, sowie später den Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes D. Hermes und ertheilte mehrere Audienzen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten Familientafel statt. — Gestern nachmittag hatte der Kronprinz dem Kaiser, nachdem derselbe von einer Ausfahrt zurückgekehrt war, bald nach 3 Uhr noch einen längeren Besuch abgestattet. Abends beehrte der Kaiser das Ballfest des Botschafters Oesterreich-Ungarns, Grafen Szechenyi, mit seiner Gegenwart. — Die Kaiserin wohnte heute dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. — Der Kronprinz empfing am Freitag den Landesältesten Frhrn. v. Thielemann und demnächst Herrn v. Riepenhausen-Crangen. Abends wohnte der Kronprinz der Wagner-Feier in der Philharmonie bei. — Der König und die Königin von Würtemberg empfingen vorgestern in Nizza den Besuch des gegenwärtig in Cannes weilenden Prinzen von Wales. — Prinz Christian zu Schleswig-Holstein hat sich heute zu kurzem Aufenthalt nach Schloß Primkenau in Schlesien begeben. — Beim Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode fand vorgestern eine größere Ballestlichkeit statt. Zu allgemeinem Bedauern hatte das Kaiserliche Paar sich entschuldigen lassen, dagegen war der Hof sonst fast vollzählig erschienen. Etwa um 9 Uhr erschien die Frau Kronprinzessin, deren Robe aus weißem Atlas bestand, mit der Prinzessin Viktoria, diese ebenfalls in weißer mit Blumenbouquets garnirter Toilette. Bald darauf der Kronprinz im blauen Rock der paiewalker Kürassiere mit der Prinzessin Christian, deren Robe aus dunkelgrauem Atlas bestand. Bei dem Eintritt in den Ballsaal führte Graf Stolberg die Kronprinzessin, nach deren Erscheinen der Ball sofort seinen Anfang nahm.

Berlin, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung der Zolltarifnovelle begonnen und zwar zunächst mit den Positionen Weizen und Roggen. In der Vorlage wird für Weizen 3 M., für Roggen 2 M. Zoll vorgeschlagen, während die „Freie Wirthschaftliche Vereinigung" durch den Abg. v. Schorlemer-Alst auch für Roggen eine Verzollung von 3 M. beantragt. Der erste Redner war der Abg. Racke (Centrum), welcher für die Vorlage eintrat, obgleich er, wie er sagte, derselben mit voller Objektivität gegenüberstehe. Die Folgen der vorgeschlagenen Zölle, so meinte er, würden von beiden Seiten übertrieben. Man möge nur einen Versuch machen, nothwendig scheine es aber, für Nothzeiten die Möglichkeit der Herabsetzung der Zölle offen zu halten. Darauf nahm Abg. Flügge, ein konservativer Freihändler, das Wort. Derselbe behauptete auch heute noch auf dem Standpunkt des Freihandels wie im Jahre 1879 zu stehen, doch habe sich die Situation geändert und ihr gegenüber müsse man eine andere Stellung einnehmen. Die Nothlage der Landwirthschaft sei nicht abzuleugnen und deshalb werde er für die vorgeschlagene Zollerhöhung stimmen. Die letztere wurde nachdrücklich von dem freisinnigen Abg. Rohland bekämpft, welcher dabei blieb, daß der Zoll nur wenigen Großgrundbesitzern zu gute kommen, die große Mehrheit der Nation aber im hohen Grade schädigen werde; den einzigen Trost erblickte er darin, daß der Zoll hoffentlich nur wenige Jahre in Wirkung bleiben werde. Der Reichskanzler nahm für den Entwurf das Wort und war besonders bemüht, nachzuweisen, daß der Handel der Seestädte bezw. die Einfuhr von Getreide seit dem Jahre 1879, wo der erste Getreidezoll eingeführt worden sei, nicht allein nicht gelitten, sondern noch bedeutend zugenommen habe. Fürst Bismarck trug zu dem Zwecke eine große Reihe von Zahlen vor. Nachdem noch der nationalliberale Abg. Dr. Sattler und Frhr. v. Hornstein für die Zollerhöhung eingetreten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Spezialberathung des Eisenbahnetats begonnen, bei welcher sich eine ziemlich umfangreiche Debatte entwickelte. Abg. Büchtemann hob hervor, daß die Ueberschüsse im Jahre 1883/84 gegen das Vorjahr besonders zurückgeblieben seien. Hier zeige sich, daß die Verstaatlichung der Bahnen keinen Segen gebracht habe. Auch die Resultate des vergangenen und des laufenden Betriebsjahres müssen als nicht befriedigend bezeichnet werden. Ebenso wurde das System der gegenwärtigen Verwaltung von dem Gegner scharf kritisirt. Minister Maybach hob in seiner Erwiederung besonders hervor, daß die Eisenbahnverwaltung nicht eine melkende Kuh für den Staat und dessen schlechten Finanzen aufzuhelfen berufen sei. Auch die übrigen Vorwürfe des Redners wies er im einzelnen zurück. An der Debatte betheiligten sich noch die Abgg. Bachem, Dr. Wagner und Berger. Montag fällt mit Rücksicht auf den Reichstag die Sitzung aus, Dienstag wird die Etatsberathung fortgesetzt.

○ **Berlin**, 15. Febr. Endlich ist nunmehr eine Verständigung zwischen Portugal und der Kongo-Gesellschaft erfolgt; die Unterzeichnung des bezüglichen Vertrages, der hier zu Berlin vollzogen wird, dürfte in diesem Augenblicke bereits erfolgt sein. Damit ist auch der Schluß der Konferenz, die genau heute vor drei Monaten eröffnet wurde, im Laufe dieser Woche mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Durch die getroffenen Abmachungen erhält Portugal Gebiet an der westafrikanischen Küste nördlich und südlich von der Kongomündung. Auf dem linken Ufer des Kongo zieht sich die Grenze von Westen nach Osten ziemlich auf der Linie des 6. Grades südlicher Breite hin. Portugal empfängt das südliche Ufer des Flusses von der Küste an bis Nokki, letzteres eingeschlossen, von Nokki an entfernt sich das portugiesische Gebiet südwärts vom Kongo, immer in der Linie des 6. Grades südlicher Breite etwa bis zum 17. Grade östlicher Länge von Greenwich und erreicht damit den Kwango, welcher von vornherein bei den Verhandlungen der Kongo-Gesellschaft mit den Mächten als Westgrenze des Kongostaates, südwärts vom Kongo, angegeben war. Nach den Abmachungen zwischen Frankreich und der Kongo-Gesellschaft zu Brüssel blieb nordwärts von der Kongomündung zwischen dem Tschiloango und dem unteren Kongo ein Stück Land frei; auch von diesem hat man Portugal einen Theil zugesprochen, nämlich von Landana, an der Mündung des Tschiloango, über Malimba und Kabinda bis Yaba, eine Küstenstrecke von etwa 40 km, sich ebensoweit nach dem Innern erstreckend. Portugals Gebiet grenzt also dort an dasjenige Frankreichs, mit welchem das erstere noch eine Gebietsabmachung zu treffen hat. Der Kongostaat, dem nunmehr die beiden durch ihren Handel bekannten Orte Banana und Boma zufallen, hat danach etwa 30 bis 40 km Küstengebiet nördlich von der Kongomündung. Ist auch durch die Forderungen Frankreichs und Portugals die Küste des neuen Staates außerordentlich klein geworden, so dürfte doch in nicht allzulanger Zeit dieses kleine Gebiet sich besonders entwickeln. Die Kongo-Gesellschaft wird voraussichtlich bald anfangen, mit allen möglichen Mitteln die Hebung des Handels, der Schiffahrt, der Sicherheit 2c. zu befördern, dagegen ist es kaum zweifelhaft, daß weder Frankreich noch insbesondere Portugal Zeit und Mittel haben werden, um auf ihre dortigen Besitzungen etwas zu verwenden. Portugal hat mehr erlangt, als es noch vor kurzem im entferntesten hätte erwarten können. Es hat dies namentlich der Kongo-Gesellschaft zu danken; denn ohne deren Werk und ohne die von den Mächten gutgeheißene Gründung eines neuen freien Staates unter der Neutralität der Mächte würde der Jahrhunderte lange Widerspruch gegen eine Ausdehnung der portugiesischen Besitzungen noch fort und fort aufrechterhalten worden sein.

Dem Reichstag ist die Novelle zum Reichs-Militärgesetz zugegangen, wonach an Stelle der Landwehr-Bezirks-Commandeure bezw. Infanterie-Brigade-Commandeure andere Offiziere regelmäßig mit den ständigen Geschäften der Heeresergänzung betraut werden dürfen. Der Entwurf entspricht der vom Reichstage in der 22. Sitzung der laufenden Session gegebenen Anregung.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Unfallversicherungs-Gesetzentwürfe hat am Sonnabend die erste Lesung der das Transportgewerbe betreffenden Vorlage beendet. Es wurde eine Aenderung der Vorlage dahin beschlossen, daß die auf der Fahrt außerhalb ihres Kassenbezirks erkrankten Arbeiter von der Gemeinde, in welcher die Verpflegung nothwendig wird, gegen Rückerstattung der aufgewendeten Kosten zu übernehmen sind, sodaß die erkrankten Arbeiter diesen Gemeinden in der ganzen Verpflegung und auch in der Kontrolle unterstehen. Außerdem wurde beschlossen, daß in Zweifelsfällen der Sitz des Betriebes als Beschäftigungsort anzusehen sei. Es wird eine zweite Lesung der Vorlage stattfinden. Zum Berichterstotter wurde Abg. Dr. Buhl ernannt.

Nachdem der Kolonial-Ergänzungsetat nunmehr in der Budgetkommission erledigt ist, kann die dritte Etatsberathung, die diesmal ein ganz besonderes Interesse auf sich zieht, im Reichstag vorgenommen werden. Dieselbe wird voraussichtlich alsbald nach Erledigung der zweiten Berathung der Getreidezölle, in der zweiten Hälfte dieser Woche, stattfinden.

Nach einer römischen Meldung der „Kreuzz." soll die Limburger Bischofsfrage in einer für beide Theile befriedigenden Weise erledigt worden sein. Ueber den Namen des neuen Bischofs wird von beiden Seiten die strengste Discretion beobachtet.

Die bei ihrer Ankunft aus Amerika jüngst in Glückstadt verhafteten zehn Anarchisten sind bis auf zwei, welche nach Frankfurt a. M. transportirt werden sollen, wieder entlassen worden. Ob die Ueberführung der beiden nach Frankfurt a. M. in irgendeiner Beziehung zur Ermordung des Dr. Numpff steht, darüber wird in der Meldung des offiziösen Telegraphen nichts angedeutet.

Halle, den 16. Februar.

— In der am Sonnabend nachmittag in der Stadt Hamburg abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Hallescheu Straßenbahngesellschaft waren sämmtliche Aktien vertreten. Es erfolgte zunächst Rechnungslegung und Dechargeertheilung, sodann Wahl zweier Aufsichtsrathsmitglieder. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Gesammteinnahme 1884 incl. eines Saldo-Vortrags aus 1883 146,272.05 M. betragen, wogegen für Betriebsausgaben und reichliche Abschreibungen 111,867.60 M. abzusetzen waren, sodaß ein Reingewinn von 34,404.45 M. verbleibt. Während 1883 nur 4½ Proz. Dividende zur Vertheilung gelangten, werden bei einem Aktienkapital von 600,000 M. pro 1884 5¼ Proz. ausgezahlt, 1040.44 M. dem Reservefonds und 5500 M. dem Konzessions- und Bahnkörper-Reserve-Konto gutgebracht. Diese Reserve stellt sich jetzt auf 11,222.20 M. und wird durch jährliche Rücklagen von 5500 M. in 4proz. Konsols und durch Zins auf Zins incl. der geleisteten Kautionen von 11,000 M. bei der Stadt Halle und in Giebichenstein am Ende der Konzession im Jahre 1916 ein verfügbares Vermögen von 398,212.34 M. aufweisen. Der Aufsichtsrath besteht z. Z. aus den Herren Dr. Joh. Wilckens in Bremen, Bankier Edmund Becker in Leipzig, Bankier Bernhard Loose in Bremen, Baumunternehmer H. Alfes in Bremen, Kaufmann Ferd. Tombo in Halle und Ingenieur Gustav Küchler in Leipzig. Wie wir vernehmen, kommt jetzt ein Theil der Aktien in Stücken à 500 M. zum Kurse von 101½ zuzüglich 4 Proz. Zinsen seit 1. Januar 1885 zum freien Verkauf hier, sowie an der Börse zu Leipzig.

— Am Sonnabend nachmittag hielten die Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Solarölfabriken in der „Stadt Hamburg" eine außerordentliche Generalversammlung ab und zwar gesondert für die Besitzer von Stammprioritätsaktien und von Stammaktien. Die erstere Aktiengattung war durch 2088 Stück vertreten, die andere durch 867. Es handelte sich um die Bestätigung der in der Generalversammlung vom 15. Januar gefaßten Beschlüsse, wonach die Verschiedenheit der Rechte der Stamm- und Stammprioritätsaktien vom 1. April d. J. an aufhören und, um diese Gleichstellung herbeizuführen, von je 4 Stammaktien eine vernichtet werden soll, sodaß das Grundkapital der Gesellschaft sich um 106,650 M. vermindert und von 1,889,100 M. auf 1,782,450 M. herabgeht. Die Inhaber der Stammprioritätsaktien, deren Interesse von diesem Vorgange nichtweiter berührt wird, erklärten sich per Acclamation mit der Maßregel einverstanden. Von den 761 Stimmen, durch welche die Stammaktien vertreten waren, sprachen sich bei der schriftlichen Abstimmung nur 46 dagegen aus, was sich darauf erklärt, daß ein großer Theil der Stammaktien sich im Besitze von Inhabern der Stammprioritätsaktien befindet. Da nach dem neuen Aktiengesetze ¾ des in der Generalversammlung vertretenen Kapitals zur Gültigkeit der Beschlüsse genügen, so steht der Durchführung der Maßregel nichts mehr im Wege und sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß die nicht zur Vernichtung bestimmten Stammaktien nebst Talon und Zinsschein mit einem Stempel, enthaltend die Worte: „gleichberechtigt mit den Stammprioritätsaktien" versehen werden und daß Talon und Zinsschein, die nicht abgestempelt sind, vom 1. April 1885 an ihre Gültigkeit verlieren. Der durch den Umtausch erzielte Gewinn von 106,650 M. wird zu Abschreibungen nach Bestimmung des Aufsichtsraths verwendet.

— Am Freitag wurde bei dem benachbarten Bennstedt der Leichnam eines Mannes von etwa 45 Jahren aufgehoben. Bei dem Verstorbenen wurde u. a. ein Arbeitsschein auf den Namen Knopfmachergeselle Karl Landes aus Frankenhausen gefunden. Der Mann, welcher allem Anschein nach an Entkräftung gestorben ist, soll sich indeß Robert Reißel aus Halle genannt haben.

Meteorologische Station.

	15. Febr. 10 U. abs.	16. Febr. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	748,23	745,50
Thermometer Celsius . . .	+ 5,9	+ 6,0
Relative Feuchtigkeit . . .	70 %	80 %
Wind.	SW 2	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. K. H. + 3,6.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Febr. 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck befand sich nördlich vom Schwarzen Meere, über dem nördlichen Europa halten sich mehrfache Depressionen gebildet. Mitteleuropa hatte bei schwachen südlichen und südwestlichen Winden theils heiteres, theils trübes Wetter, im westlichen und nördlichen Theile mild, und im südöstl. herrschte noch Frostwetter (Krakau — 10 Grad). Haparanda 747 — 18 Nord mäßig wolkenlos, Moskau 760 — 5 Südwest still bedeckt, Hamburg 756 — 4 Südwest schwach bedeckt, Wien 766 — 4 still wolkenlos, Pizza 765 + 7 Südwest still bedeckt, Karlsruhe 760 + 2 Süd still wolkig, Paris 757 + 8 Süd leicht bedeckt. Am 13. 7 U. früh: Pola 767 0 Nordost schwach heiter, Rom 764 + 5 Nord schwach heiter, Malta 762 + 13 Nordwest schwach bewölkt.

---

zum Theil, aus den und den Gründen unter den Begriff des Dilettantismus fallen, und schließlich hätten Namen angeführt werden müssen, welche die Behauptung rechtfertigen, daß wir es hier nur mit einer künstlichen Treibhausblüthe halle'scher Lokalpoesie zu thun haben. Dann wären alle die gequällen, boshaften und läppischen Ausfälle auf Schulmeister, Professoren und Literarhistoriker, von denen die 300 Zeilen des Aufsatzes wimmeln, vielleicht nicht gerade taktvoll, aber am Ende doch gerechtfertigt gewesen, und Hr. Fritz Koegel hätte sich über seinen kritischen Beruf ausgewiesen. Aber nach alledem spähen wir vergebens. Meines Wissens haben sich weder Grosse noch Gottschall noch die Mehrzahl der sonst im Buche vertretenen Autoren jemals um die Begründung einer „Saalheimer Dichterbundtonweis" bemüht oder bemühen können — hier bezieht sich der würdige Fritz Koegel einfach auf das Gebiet der Unwahrheit. Von einer Kritik im übrigen nicht die Spur. Das einzig Positive, was unser Mann beibringt, ist die Behauptung, daß in dem Buche der Form nach die halbe antike und die ganze neuere Lyrik vertreten sei. Das ist ebenso richtig wie natürlich, oder verlangt er etwa, daß sämmtliche Gedichte einer Anthologie auf vierfüßigen Trochäen oder dgl. einherstelzen sollen? Sollte er selbst sich bei seinen heimlichen Dichtversuchen vielleicht auf die Form der Ghaselen beschränkt wissen wollen, deren kindliche Unreife seiner Individualität allerdings besonders gut zu Gesichte stehen würde?

Also keine Beweise, sondern nur Redensarten. Ein Dichter von zweifelloß echter Empfindung wie Leander wird mit einer wegwerfenden Zeile abgethan, von Barthel ist nur als von einem „alten Literaten in grauem Bollbart" die Rede — und Adolf Brieger erhält einen Seitenhieb, weil er es gewagt hat in früheren Jahren ein Hexameterepos in vier Gesängen" zu veröffentlichen. Mir persönlich war es nebenbei bemerkt sehr angenehm, dadurch auf dies formenschöne und gedankenreiche Werk — „Krösus und Adrastus" — hingewiesen zu werden.

In dieser Weise geht es mit lahmem Spott und falschen Unterstellungen durch die sämmtlichen fünf Spalten des Artikels. Er wäre der Erwägung nicht werth gewesen, wenn er nicht wieder einmal ein Beispiel wäre, wie man eine endlos lange, vernichtende Kritik loslassen kann, ohne ihr auch nur einen Schein des Positiven unterzulegen. Herr Koegel schreibt, daß die „Saalheimer", soll heißen die „Saale"-Zeitung, es sich zur Ehre geschätzt habe, Gedichte des „Dichterbundes" in ihrem Sonntagsblatte abzudrucken. Aber der Bund habe trotzdem im Verborgenen geblüht, denn „wer las das Saalheimer Sonntagsblatt?" Wir vermuthen, daß die Zahl dieser Leser immerhin erheblich größer ist, als die „Gegenwart" von jener der ihrigen behaupten kann, und damit Fritz Koegel seinerseits nicht im Verborgenen blühe, sei er aus dem dunklen Schatten besagter „Gegenwart" in die hellere Beleuchtung der „Saale-Zeitung" gezogen. Und die Herren Herausgeber des Dichterbuches, denen ich nach wie vor fröhliches Gedeihen wünsche, sogen mir wohl, ob vielleicht diese Thränen daher stammen, daß unser Kritiker selbst einen Platz in dem verfehmten Werke angestrebt hat. Fast möchte ich es glauben.*

So mögen die Herausgeber des Dichterbuches diese Wespe an ihren Früchten genagt haben lassen; die Spuren, welche sie zurückläßt, sind keine andern, als die der Fliege auf dem Spiegel.

Hermann Trescher.

* Wie wir vernehmen, ist Herr Dr. K. gar nicht aufgefordert worden. Derselbe ist übrigens, nach Kürschner, 24 Jahr alt, Aesthetiker und Literaturhistoriker, letzteres in spe. Er muß ein großer Dichter sein, weil nur in diesem Falle die Ungerechtigkeit und Anmaßung, mit welcher der junge Mann einem Richard Leander den Dichternamen abstreitet, einem Dichter, der sich ins Herz des deutschen Volkes geschrieben, als unser hoffnungsvoller Knabe noch die Quintanerhänke drückte, unter Annahme mildernder Umstände ihren Spruch empfangen kann.

Die Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0002

Universitäts-Nachrichten.

* **Leipzig.** Der Kunsthistoriker Dr. phil. Heinrich Brockhaus hat sich in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität habilitirt.

* **Kiel.** Am 17. Mai wird es hundert Jahre, daß der berühmte Geschichtsforscher Friedrich Christoph Dahlmann in Wismar geboren wurde. Die hiesige Universität, der er von 1812—1829 als Professor angehörte, hat beschlossen, diesen Gedenktag in würdiger Feier zu begehen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

, **Torgau,** 15. Febr. Nachdem die Kaiserlichen Majestäten im Jahre 1882 eine Ehejubiläums-Medaille gestiftet haben, welche an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird, ist dieser Tage durch Ministerial-Erlaß verfügt, daß ferneren Anträgen um Gewährung von Andachtsbüchern (für evangelische Christen die Bibel) bei demselben Anlaß, welchen bisher nach dem Ableben der Königin-Wittwe Elisabeth, trotz des damaligen Eingehens dieser Stiftung von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin ausnahmsweise noch willfahrt wurde, gemäß Allerhöchster Entschließung nicht mehr entsprochen werden soll. — Von unseren beiden hier stationirten Diakonissinen ist die eine, Schwester Albertine, mit Ende dieses Monats nach Erfurt versetzt. Da sie hier in reichgesegneter Wirksamkeit stand und den Pflichten ihres schweren Berufes mit selbstverleugnender Hingebung nachkam, erregt die Kunde von ihrem Scheiden in der Gemeindekreise vielfaches Bedauern. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Verwaltung des Diakonissenhauses eine andere Schwester nach Erfurt gesandt und uns die genannte hier belassen hätte. — Die Saale-Zeitung brachte vor einiger Zeit die Aufzählung derjenigen preußischen Regimenter, die im laufenden Jahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Richtig war darunter auch unser Garnison-Regiment, 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72, genannt. Wie aus dem Offizierkreise des Regimentes verlautet, soll das Jubiläum am 4. Juli d. J. sehr festlich hier begangen werden. Bereits hat das Regiment an alle jetzt inaktiven Offiziere und Aerzte, die zu irgendwener Zeit im Regiment gestanden haben, die Bitte gerichtet, ihre Adressen dem Adjutanten des Füsilier-Bataillons, Lieut. Reinsdorff in Torgau, einzureichen, damit ihnen die Einladungen zum Feste rechtzeitig zugehen können.

VV **Weißenfels,** 14. Febr. In unserer Stadt tagte gestern eine ansehnliche Versammlung von höheren Bergbeamten, Bergtechnikern und Grubenbesitzern zur Prüfung eines ganz neuen Verfahrens bei Abteufen von Schächten in schwimmendem Geb rge, welche der Erfinder, Hr. Bergingenieur Haase in Granschütz, zur Bewältigung des gefürchteten Wassersandes des Sessener Kohlenbeckens zur Anwendung bringt. In dortiger Flur hat man sich unter großen Opfern seit Jahren abgemüht, Schächte niederzubringen, doch ist dies bei der sehr mächtigen Schwimmsanddecke nicht geglückt. Jetzt scheint es, daß das, was jahrelanger Arbeit nicht gelingen wollte, man in der überraschend kurzen Zeit von 3—4 Wochen mit diesem neuen, Hrn. Haase patentirten Verfahren erreicht. Statt der bisher gebräuchlichen Holzzimmerung wendet Hr. Haase hohle in einander verkettete Eisenrohre an, die durch Druck in den Schwimmsand nieder gebracht werden, während der sich entgegenstemmende Sand durch eine sinnreiche Wasserhubvorrichtung entfernt wird. Zwei Drittheile der Arbeit sind ohne Anstoß vollendet und in nächster Woche hofft man den Rest bewältigen zu können. Alle Anwesenden waren von der exakten und eleganten Arbeit ganz überrascht und erhoffen von dem neuen Verfahren große Vortheile sowohl für das Abteufen von Schächten als auch für Fundamentirungsarbeiten.

-n- **Liebenwerda,** 14. Febr. Der Geh. Reg.-Rath Landrath v. Schaper ist heute gegen abend gestorben; Hr. Rittmeister v. Bredow auf Mückenberg hat ersteganannten bisher amtlich vertreten. — Der freie Platz bei der Grube Luise, resp. vor der Briquettfabrik bei Domsdorf soll mit elektrischem Lichte beleuchtet werden; die Arbeiten zur Einrichtung sind bereits ziemlich weit vorgeschritten.

△ **Görbig,** 15. Febr. In verwichener Woche haben die Zuckerfabriken zu Radegast und Quetz ihre Campagnen beendet. Von den hiesigen Zuckerrübensaft-Fabriken wird diejenige von W. Raue noch 8 Tage lang arbeiten, während die von W. Pfeffer noch nahe an 3 Wochen in Thätigkeit bleiben wird. — Unser um das hiesige Kirchengesangwesen hochverdienter Kantor, Hr. Knothe ist zum Kantor in Eilenburg gewählt worden. Sein Weggang von hier wird lebhaft bedauert.

Schönebeck, 14. Febr. Dicht vor hiesigem Bahnhofe fand heute abend nach 7 Uhr ein Zusammenstoß des Magd. Zuges mit zwei leeren vom Rangirzuge abgestoßenen Güterwagen statt. Die Maschine faßte einen ins Hauptgeleis kommenden Wagen und zertrümmerte ihn vollständig und beschädigte einen zweiten. Die Maschine wurde auch stark beschädigt. Der Heizer Schilgen wurde von der Maschine geschleudert und an Kopf und Arm schwer verletzt. Der Führer Hoffmann wurde auf die Kohlen geschleudert, aber nicht erheblich verletzt. Von den Personenwagen wurden die Trittbretter und Griffe weggerissen.

Ꝑ **Staßfurt,** 15. Febr. Heute früh ereignete sich auf dem Achenbach-Schachte ein bedauerliches Unglück. Der Schachtschmied L., welcher eine Reparatur an einer Lowry auszuführen hatte, wurde bei dieser Arbeit durch die auffahrende Maschine überrascht und derartig gequetscht, daß alsbald der Tod eintrat.

-b. **Hettstedt,** 15. Febr. Im benachbarten Forstrevier Westerholz, etwa 2—300 Schritt in den Wald hinein, wurde am Freitag an einer einsamen Stelle ein Mann an einer mittelstarken Tanne mittels vierfach zusammengelegten Bindfadens erhängt gefunden. Der Verstorbene dürfte ca. 30 Jahre alt gewesen sein. Der Körper schien bereits 4—5 Tage gehangen zu haben.

Der Kaufmann Otto Hubbe in Magdeburg ist zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen daselbst ernannt.

— Wie die Dorfztg. berichtet, soll das Polizeiamt zu Sudl eine Verfügung erlassen haben, wonach junge Leute unter 17 Jahren die Wirthshäuser ohne Begleitung Erwachsener nicht besuchen dürfen.

Weimar, 15. Febr. Heute vormittag wurden von einigen Fremden im Sächsischen Hofe falsche Ein-Markstücke ausgegeben. Der Kellner machte, nachdem er den Betrug bemerkt, sofort Anzeige bei der Polizei und kurze Zeit darauf erfolgte auf Grund von Aeußerungen, welche die saubern Gäste im Gastzimmer fallen gelassen, die Verhaftung der Betrüger im Theater, wohin sich die Falschmünzer begeben hatten. Bei den Verhafteten wurde noch eine Anzahl falscher Geldstücke vorgefunden.

Ꝑ **Eisenberg,** 14. Februar. Gestern hat sich hier ein erschütternder Unglücksfall ereignet. Acht Abiturienten des Gymnasiums machten nach Beendigung der schriftlichen Prüfungsarbeiten einen Spaziergang nach dem etwa 1½ Stunde von hier entfernten Krossen an der Elster. Als sie gegen 6 Uhr zurückkehrten, erreichte sie in dem ersten Orte von Krossen bei Hartmannsdorf, der Zug Nr. 8 der Eisenberg-Krossener Streckenbahn. Einer von ihnen, S. aus Schölen, beging den grenzenlosen Leichtsinn sich auf die Puffer zwischen zwei Wagen bei im Dorfe langsam fahrenden Zuges zu setzen, ohne daß die anderen es bemerkten; erst am Ende des Dorfes sahen drei der jungen Leute, welche etwas voraus waren, den Freund auf den Puffern sitzen; eine halbe Minute später hielt der Zug, der Unglückliche war herabgeschleudert, von den Rädern des Zuges erfaßt und sofort zermalmt worden. Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß der arme Mensch auf der Stelle todt gewesen ist. Seine Kameraden, die ihn eben noch im Uebermuth hatten dahinfahren sehen, fanden zwei Minuten später seinen verstümmelten Leichnam. Der Verunglückte war ein sonst wohlgesitteter, begabter Schüler, welcher Aussicht hatte wegen seiner Leistungen und seiner sonstigen Haltung von der mündlichen Prüfung dispensirt zu werden. Zu bedauern sind vor allem die armen Eltern, die eben noch an die glücklich zu Ende gehende Schulzeit des Sohnes die freudigsten Hoffnungen knüpfen durften und nun diese alle mit dem verstümmelten Leichnam ihres Sohnes zu Grabe tragen mußten.

— Der Großherzog von Weimar wurde kürzlich durch einen besonderen Abgesandten des Kaisers von Oesterreich zur 25jährigen Inhaberschaft des österreichischen Inf.-Rgts. Nr. 64 beglückwünscht. In Erwiderung dieser Aufmerksamkeit begiebt sich der Großherzog nächsten Mittwoch nach Wien.

— Die sog. Dichterbuche im Ettersburger Walde, ein alter Zeuge aus Weimars klassischer Zeit, ist kürzlich verschwunden. Dieselbe stand dem Borkenhäuschen im Ettersburger Walde gegenüber; in ihre Rinde waren die Namen derer eingezeichnet, die an den heiteren Spielen dort theil genommen. Auf Anordnung des Großherzogs, der jedes Andenken an jene Zeit pietätvoll bewahrt zu sehen wünscht, war die Buche seit geraumer Zeit durch Reifen zusammengehalten worden; jetzt ist sie ganz in sich zusammengefallen.

Vermischtes.

— [Der Kaiser] hat für die Wiederherstellung der Abtei Knechtstedten bei Neuß 6000 M. bewilligt. Die gleiche Summe ist von der Provinzialverwaltung zugesagt worden, sodaß damit unter Hinzunahme von 1000 M., welche der Vorstand des Bauvereins sich verbürgt hat, die auf 13,000 M. berechneten Kosten für die Neu-Einwölbung des Mittelschiffes ꝛc gedeckt sind. Der Verein gedenkt gleich mit Beginn der besseren Jahreszeit die Arbeiten in der Kirche wieder aufzunehmen.

— [Die Kaiserin] hat dem Vereine vom Rothen Kreuze die Summe von 5000 M. nebst einer goldenen Medaille zur Verfügung zu stellen geruht, welche durch eine Preisfrage dem Verfertiger des besten Modells einer transportablen Lazareth-Baracke zuerkannt werden sollen. — Außerdem hat J. Maj. dem Vorstande der Berliner Arbeiterkolonien den Beitrag von zweihundert Mark übermeisen mit dem Wunsche, daß das Unternehmen in erfolgreicher Weise dazu beitragen möge, den Gefahren und der Noth entgegenzutreten, welche vorübergehende Beschäftigungslosigkeit auch für die unschuldig davon Betroffenen stets hervorrufen muß.

— [Die Kronprinzessin] hatte bestimmt, daß eine Auswahl von zehn Blättern aus dem ihr zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kronprinzen in Spanien gewidmeten Album von Originalskizzen spanischer Künstler durch Facsimiledruck vervielfältigt und der Ertrag dieser Publikation zur Linderung des Elendes in den durch Erdbeben heimgesuchten spanischen Provinzen verwendet werde. Dieses Album, das die eigenhändig vollzogene Unterschrift der Kronprinzessin trägt: „Zum Besten der Nothleidenden in Spanien. Berlin, 1885. (gez.) Viktoria, Kronprinzessin" und durch ein poetisches Vorwort von Ernst v. Wildenbruch eingeleitet wird, ist vom 20. d. ab in dem berliner Kunstverlag von Amsler u. Ruthardt, Behrenstraße 29a, käuflich zu haben. Es erscheint in zwei Ausgaben zu 100 M. und 10 M. Bei der ersteren, die in eleganter Leinwandmappe liegt, hat die Kronprinzessin die Unterschrift selbst vollzogen, während sie bei der billigen Ausgabe als Facsimile gedruckt ist.

— [Fackelzug für Bismarck.] Auf Anregungen aus verschiedenen Gesellschaftsklassen werden gegenwärtig in Berlin Vorberathungen über einen großen Fackelzug gepflogen, welcher dem Fürsten Bismarck am Vorabend seines 70. Geburtstages gebracht werden soll. Voraussichtlich wird die nationale Studentenschaft, vielleicht nicht nur Berlins, an der Kundgebung hervorragend betheiligt sein.

— [Julius Wolff,] der Sänger des „Rattenfängers," „Wilden Jägers," „Stillmeisters" ꝛc., beging am Sonnabend in Berlin das Fest der silbernen Hochzeit.

— [Ein Minister des Mahdi.] Nach dem „Figaro" wäre der Kriegsminister des Mahdi ein Franzose, Namens Veret, eine den Deutschen nicht ganz unbekannte Persönlichkeit, da er es war, welcher im September 1870 die Festung Laon in die Luft sprengte, um sie dem Feinde nicht unversehrt überlassen zu müssen. Als einige Monate später die Kommune ausbrach, erhielte Thiers ihm den Auftrag, die Kanonen vom Montmartre herabzuholen, und er versuchte dies zu thun, scheiterte aber in dem schwierigen Unternehmen, weil seine Soldaten ihm nicht bis ans Ziel folgen wollten. Nach dem Kriege wurde Veret Geschäftsmann und Wucherer und trieb es so arg, daß er deshalb zu verschiedenen malen verurtheilt und endlich aus der Ehrenlegion ausgestoßen wurde. Diese Strafe ging ihm dermaßen zu Herzen, daß er das Vaterland verließ, in Egypten sein Glück suchte, von da nach dem Sudan zog und dem Mahdi seine Streitkräfte nach europäischem Vorbilde organisiren half. In dem wunderlichen Kabinette, in dem er die Funktionen eines Kriegsministers versieht, ist Olivier Pain, sein Gegner im Barrikadenkampfe vom Mai 1871, sein Kollege. Wie der „Figaro" hinzufügt, sollen die Engländer in Paris, welche Veret's Vorleben und seine Liebe zum Gelde kennen, den Plan gefaßt haben, ihn durch eine stattliche Summe zu bestechen.

** [Mersey-Tunnel.] Man meldet uns aus London, daß der Tunnel unter dem Merseyflusse, welcher Liverpool mit Birkenhead verbindet, am Freitag eröffnet worden ist. In der Mitte des Tunnels reichten sich Liverpool und Birkenhead in den Personen ihrer resp. Bürgermeister die Hände. Dann setzte jeder der beiden Herren mit seiner Begleitung den Gang nach dem entgegengesetzten Ende des Tunnels fort, und die Ceremonie war vollständig. Beide Städte sind thatsächlich schon lange nur eine Stadt gewesen, da die eine Meile breite Wasserscheide durch den ununterbrochenen Dienst von Dampffähren überbrückt war. Der Tunnel verbindet Liverpool mit Birkenhead, und durch letzteren Ort mit dem ganzen Nord-Wales, und wird somit Birkenhead in unmittelbare Landverbindung mit dem ungeheuren Eisenbahnnetz bringen, welches in Liverpool zusammenläuft. Die durch den Tunnel führende Eisenbahn ist indeß noch nicht geleist, sodaß das ganze Werk erst Mitte Juni vollendet sein dürfte. Die stürmische Geschichte dieses großartigen Produkts der modernen Ingenieurkunst ist voll von Tunnelungen und mißlungenen Versuchen, und nächsten Juni werden es gerade 19 Jahre, seitdem die erste Bill zur Anlegung des Tunnels die königliche Sanktion erhielt. Zehn Jahre vergingen, und wenig oder nichts war gethan, bis endlich 1880 unter der Leitung von Major Isaac eine neue Compagnie gebildet wurde, die das Werk mit den besten Maschinen der Neuzeit in Angriff nahm und nunmehr glücklich vollendet hat.

** [Durch eine Schneelawine,] so meldet uns ein newyorker Telegramm vom Sonntag, sind drei Viertel der Stadt Utah (am großen Salzsee?) zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

— [In betreff des großen Brandes in der städtischen Kreditgesellschaft zu St. Petersburg] war auf dem Brandplatze selbst unter dem Publikum fast allgemein die Ansicht verbreitet, daß eine Brandstiftung vorliege. Der Verwaltungsvorstand macht öffentlich bekannt, daß keine wichtige oder werthvollen Papiere verbrannt sind. In dem Zimmer des Direktors, welches vollständig verbrannt ist, lagen die wichtigsten Papiere. Die Verbrannte, war der Stadthauptmann Gresser, welcher mit den Lokalitäten völlig vertraut ist, mit Hülfe von Soldaten zuerst in das vom Feuer stark bedrohte Zimmer eingedrungen und hatte persönlich die Fortschaffung der Schränke angeordnet. Der Kaiser bewegte sich zeitweilig zu Fuß unter den Volksmassen und sämmtliche in Petersburg weilende Großfürsten waren anwesend. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." hat sich kurz vor dem Ausbruch des Brandes in der Nähe des Gebäudes ein Artillerie-Offizier erschossen.

— [Dem bekannten „Spezialisten" Mohrmann,] den man auch in unserer Provinz Sachsen genügend kennt, hat das berliner Polizeipräsidium die Ertheilung eines Wandergewerbescheines verlagt und mit Bezug darauf an die medizinischen Zeitschriften noch eine offizielle Mittheilung gelangen lassen, in der es heißt: „Der Antragsteller wurde unter der Motivirung abgewiesen, daß durch den bezeichneten Gewerbebetrieb (Entfernen von Eingeweidewürmern aus dem menschlichen Körper) entgegen dem § 56a der Gew.-Ordn. die Heilkunde im Umherziehen ausgeübt werde. Mohrmann erhob gegen den ihm gewordenen Bescheid die Klage im Verwaltungsstreitverfahren und suchte hierfür unter Bezugnahme auf ein Erkenntniß des hiesigen Kammergerichts damit zu begründen, daß er nicht Heilkunde ausübe sondern lediglich rein gewerbliche Leistungen anbiete. Diese Klage wurde durch Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses hierselbst vom 16. Sept. 1884 zurückgewiesen und das letztere vom Oberverwaltungsgericht bestätigt."

— [Ein Missionar ermordet.] Eine in Paris eingegangene Depesche aus Kambodscha meldet, daß fanatische Mohamedaner den Missionar Louis Guyomard ermordet haben.

P. [Zu dem bereits gemeldeten Mord in Dresden] theilt man uns heute noch mit, daß der Mörder in der Person des Schlächtergesellen Paul Schmidt aus Plauen entdeckt ist; derselbe stand bereits im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht in Plauen wegen Mordverdachts an einem Fleischerlehrling. Der Inhaftirte leugnet, aber alle Indizien sind gegen ihn. Er ist auch der Theilnahme an einem andern Morde verdächtig. In Dresden athmet alles auf, da im Laufe der letzten Jahre 9 Mörder daselbst unentdeckt blieben. — Zur Vorgeschichte des Mordes theilt man uns dann noch folgende Einzelheiten mit: Der Mörder hat am 10. d. unter fingirtem Namen einen Betrag von 1,50 M. an Frau Müller in einem Orte dicht bei Dresden zur Post gegeben und also wahrscheinlich die Absicht gehabt, in der betr. Wohnung den Briefträger zu erwarten und zu berauben. Möglicherweise rühren von ihm auch vier andere unbestellbare Postaufträge in ganz kleinen Geldbeträgen her, die in den letzten drei Wochen aus der Umgegend nach Dresden wahrscheinlich ebenfalls in verbrecherischer Absicht aufgegeben worden sind. Unter Veröffentlichung des Signalements des Verdächtigen hatte das königlich sächsische Justizministerium einen Preis von 1000 M. für die Entdeckung des Verbrechers ausgesetzt.

— [Selbstmord.] Im Wemkeller von Oswald Mier in der Jerusalemerstraße 48 zu Berlin erschoß sich am Freitag abend der Student Moritz Joseph, nachdem er vorher noch zu abend gespeist hatte. Der Verstorbene ist etwa 25 Jahre alt und trug noch den Verband einer kurz vorher bei einer Mensur davongetragenen Verwundung. Auf einer Visitenkarte hatte er mit wenigen rührenden Worten von seinen in Bonn wohnenden Eltern Abschied genommen. Geldsorgen scheinen das Motiv der betrübenden That gewesen zu sein.

** [Personalnachrichten.] Der ehemalige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Moritz Edler von Kaiserfeld ist am Sonnabend abend auf seinem Landsitze Birkfeld bei Graz gestorben. Als in den Jahren 1870 und 1871 der in seiner großen Mehrheit deutsche und verfassungstreue steirische Landtag aufgelöst ward, wurde K., nachdem er kurz vorher einen Ministerposten abgelehnt, zum Landeshauptmann ernannt. Seit 1872 war er auch Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. — In Paris starb am Sonnabend der bekannte Kommunard Jules Vallès, ein gewandter Journalist und rühriger Agitator. Im Jahre 1871 Mitglied der Kommune, entkam er rechtzeitig ins Ausland, wurde 1872 zum Tode verurtheilt und kehrte erst nach der Amnestie vom Jahre 1880 nach Paris zurück.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 14. Febr. Auch die heutige Börse verlengnete ihre bisherige feste Tendenz in keiner Weise und es war wohl nur eine begreifliche Rücksicht auf die fremden Plätze, wenn sich die Spekulation größerer Zurückhaltung auferlegte, sodaß bei mäßig behaupteten Kursen der Verkehr über ziemlich bescheidene Dimensionen nicht hinausging. Zum Schluß wirkte die bereits telegraphisch erwähnte Geschäftsstille allerdings drückend. Man notirte: Mecklenburger 194¹/₄—¹/₈, Mainzer 108¹/₄, Ostpreußen 101¹/₄—¹/₈, Marienburger 88¹/₄—¹/₈, Franzosen 503—¹/₈, Lombarden 239¹/₄—239, Elbethalbahn 326¹/₄—5, Gotthardbahn 111¹/₄—¹/₈, Kreditaktien 516—15, Disconto-Gesellschaft 209¹/₄—9, Deutsche Bank 154¹/₄—¹/₂, Ungarn —, Italiener —, Russen —, Galizier—,Laurahütte 100¹/₄—100, Dortmunder Union 57¹/₄, bis ¹/₈—¹/₄, Lübeck-Büchener —.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Febr. (Telegr.) (Effekten-Sozietät) Schwach. Oesterr. Kreditaktien 236¹/₈, Disconto-Komm. 207¹/₈, Oesterr.-Ung. Bank —, Darmstädter Bank —, Franzosen 251¹/₈, Lombarden 117, Galizier 220¹/₈, Böhm. Westbahn 252¹/₈, Nordwestbahn —, Gotthardbahn 111¹/₈, Hessische Ludwigsbahn 107¹/₈, Lübeck-Büchen —, Oesterr. 4% Goldrente 88³/₈, do. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungar. 4% Goldrente 81¹/₈, 1880er Russen 85,00, II. Orientanleihe 65,00, 1860er Loose —, Egypter 69¹/₈, Spanier extr. 62¹/₈, serbische 5% Rente —, Raab-Sedenburger —. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 256¹/₈, Franzosen 251¹/₈, Lombarden 116¹/₈, Galizier 220¹/₈.

* **Wien,** 15. Febr. (Telegr.) Privatverkehr Ungar. Kreditaktien 313,50, österr. Kreditaktien 302,50, Franzosen 304,50, Lombarden 142,80, Galizier 267,75, Nordwestbahn —,—, Elbethalbahn 182,50, österr. Papierrente 83,15, 4% österr. Goldrente —,—, 6% ungar. Goldrente —,—, 5% do. Papierrente 93,90, 4% do. Goldrente 98,17¹/₂, Marknoten 60,47¹/₂, Napoleons 9,79¹/₂, Wiener Bankverein 106,60. Nordbahn 24,55. Bahnen schwach.

* **Dresden,** 15. Febr. Der Verwaltungsrath der Sächsischen Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 23. März eingeberufenen Generalversammlung für 1884 eine Dividende von 5¹/₂ Proz. vorzuschlagen.

— **Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.** + Rechnungen, 14. Febr. Eisenbahn-Einnahmen. Die Betriebseinnahme von Januar betrugt 116,664 M. provisorisch 113,794 M. prov. und 115,140 M. definitiv im gleichen Monat des Jahres 1884. Mithin provisorisch mehr 3170 M., definitiv mehr 1524 M.

— **Magdeburger Bankverein.** Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. für 1884 vorzuschlagen.

— Die **Zuckerer Bank** hat 1884 einen Gewinn von 127,297 M. (1883 108,671 M.) erzielt, davon werden 26,111 M. (1883 102,929 M.) zu Abschreibungen, 4000 M. (1883 0 M.) zur Dotirung des Reservefonds, 52,862 M. als Spezialreservefonds und 2250 M. (1883 0 M.) zu Tantièmen verwendet. Die Dividende ist auf 5 Proz. (1883 0) festgesetzt.

— Die 48. B.-B. schreibt, daß bei den Aktienbauverein Friedrichshain zum 1. April wieder Hypothekenzinsen fällig werden und daß, wenn es nicht gelingt, die dahin Parzellen des Vereins zu verkaufen, die Gesellschaft vor der Nothwendigkeit steht, ihre Liquidation in Aussicht nehmen zu müssen.

— Der Vorstand der **Glanziger Zuckerfabrik** veröffentlicht einen Berichtsbericht über die Rübenerntegage 1884/85. In der eigenen Landwirthschaft waren angebaut 2801 Morgen Rüben gegen 2966 Morgen im Vorjahre; davon sind geerntet 503,234 Ctr. Rüben gegen 411,704 Ctr. oder per Morgen 174 Ctr. gegen 139 Ctr. Zugekauft sind 170,038 Ctr. gegen 112,385 Ctr. Die Polarisation der Rüben erwies 11,68 Proz. Zuker gegen 12,77 Proz. im Vorjahre.

— **Fabrik Leipziger Musik-Werke** vorm. Ehrlich & Co. Der Aufsichtsrath beschloß, nach großen Abschreibungen, voller Erfüllung des Reservefonds und Extra-Rejerbestellungen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 75 Proz. gleich 300 M. per Aktie vorzuschlagen.

— Die Baumwollspinnerei **Kyssel in Glattfelden** hat nach einer dem B. B.-Z. aus Zürich zugehenden Meldung ihre Zahlungen eingestellt.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.					
Halle, Unterp.	15. Febr.	2,06	16. Febr.	2,06.
Kretha, Pegelch.	„	2,64	„	2,60.
Kalbe, Oberp.	13. Febr.	1,84	14. Febr.	1,80.
„ Unterp.	„	2,26	„	2,12.
Unstrut.				
Artern, Brückenp.	14. Febr.	1,12	15. Febr.	1,06.
Elbe.				
Magdeburg,	13. Febr.	3,08	14. Febr.	3,00.
Torgau,	„	1,30	„	1,21.
Wittenberg,	„	2,00	„	1,87.
Roßlau,	„	1,50	„	1,36. Eisgang.
Barby,	„	2,40	„	2,30.
Dresden,	„	—0,90	„	—.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0003

Sonnabend sieben von den Veranstaltern der Anarchisten-Versammlung am Montag zu je 3 Monaten, einen zu 6 Monaten Gefängniß.

Die französische Deputirtenkammer beendigte am Sonnabend die Generaldiskussion der Gesetzvorlage betreffend die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide und beschloß mit 364 gegen 136 Stimmen, in die Spezialdebatte einzutreten. Zunächst wurde mit der Berathung der Gegenentwürfe begonnen und die Diskussion sodann auf nächsten Donnerstag vertagt.

In Rumänien ist ein Ministerwechsel in Scene gesetzt worden. Das neue Ministerium hat sich in folgender Zusammensetzung gebildet: Juan Bratiano Präsidium und Inneres, Campineano äußere Angelegenheiten, Stourdza Unterricht und Kultus, Lecca Finanzen, Racou Justiz, Stolojan Handel, General Falcoyano Krieg und General Radou Mihai öffentliche Arbeiten. Das neue Ministerium hat am Sonnabend dem Könige den Eid geleistet.

Die Gerüchte über einen Vormarsch der Russen auf Herat und die Absicht, Herat unter russisches Protektorat zu stellen, werden aus Petersburg von bestunterrichteter Seite als durchaus unrichtig bezeichnet.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen).

* **Wien**, 15. Febr. Der Kaiser stattete heute dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der Gräfin Taaffe, anläßlich deren silberner Hochzeit einen Besuch ab.

* **Rom**, 14. Febr., abends. Kardinal Chigi liegt im Sterben.

* **Madrid**, 15. Febr. Die Deputirtenkammer hat mit 241 gegen 65 St. eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird.

* **Sofia**, 14. Febr. Das Gesetz über den Ausbau der Eisenbahn Caribrod-Vakarel ist von dem Fürsten bestätigt worden. Die zu diesem Bahnbau erforderlichen Kredite hat die Sobranje bewilligt.

* **Petersburg**, 14. Febr. Der russischen „Petersburger Ztg." zufolge ist das Kapitel der Wilnaer katholischen Eparchie beauftragt worden, für den abwesenden (d. h. nach Sibirien geschickten) Bischof einen Koadjutor zu erwählen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Febr. Se. Maj. der Kaiser verbrachte die heutigen Vormittagsstunden im Arbeitszimmer, nahm mittags den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing demnächst den Generallieutenant und General-Adjutanten Freiherrn von Steinäcker, sowie später den Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes D. Hermes und ertheilte mehrere Audienzen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten Familientafel statt. — Gestern nachmittag hatte der Kronprinz dem Kaiser, nachdem derselbe von einer Ausfahrt zurückgekehrt war, bald nach 3 Uhr noch einen längeren Besuch abgestattet. Abends beehrte der Kaiser das Ballfest des Botschafters Oesterreich-Ungarns, Grafen Szechenyi, mit seiner Gegenwart. — Die Kaiserin wohnte heute dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. — Der Kronprinz empfing am Freitag den Landesältesten Frhrn. v. Thielemann und demnächst Herrn v. Riepenhausen-Crangen. Abends wohnte der Kronprinz der Wagner-Feier in der Philharmonie bei. — Der König und die Königin von Würtemberg empfingen vorgestern in Nizza den Besuch des gegenwärtig in Cannes weilenden Prinzen von Wales. — Prinz Christian zu Schleswig-Holstein hat sich heute zu kurzem Aufenthalt nach Schloß Primkenau in Schlesien begeben. — Beim Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode fand vorgestern eine größere Ballfestlichkeit statt. Zu allgemeinem Bedauern hatte das Kaiserliche Paar sich entschuldigen lassen, dagegen war der Hof sonst fast vollzählig erschienen. Etwa um 9 Uhr erschien die Frau Kronprinzessin, deren Robe aus weißem Atlas bestand, mit der Prinzessin Viktoria, diese ebenfalls in weißer mit Blumenbouquets garnirter Toilette. Bald darauf der Kronprinz im blauen Rock der pasewalker Kürassiere mit der Prinzessin Christian, deren Robe aus dunkelgrauem Atlas bestand. Bei dem Eintritt in den Ballsaal führte Graf Stolberg die Kronprinzessin, nach deren Erscheinen der Ball sofort seinen Anfang nahm.

♯ **Berlin**, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Lesung der Zolltarifnovelle begonnen und zwar zunächst mit den Positionen Weizen und Roggen. In der Vorlage wird für Weizen 3 Mk., für Roggen 2 Mk. Zoll vorgeschlagen, während die „Freie Wirthschaftliche Vereinigung" durch den Abg. v. Schorlemer-Alst auch für Roggen eine Verzollung von 3 Mk. beantragt. Der erste Redner war der Abg. Racke (Centrum), welcher für die Vorlage eintrat, obgleich er, wie er sagte, derselben mit voller Objektivität gegenüberstehe. Die Folgen der vorgeschlagenen Zölle, so meinte er, würden von beiden Seiten übertrieben. Man möge nur einen Versuch machen, nothwendig scheine es aber, für Nothzeiten die Möglichkeit der Herabsetzung der Zölle offen zu halten. Darauf nahm Abg. Flügge, ein konservativer Freihändler, das Wort. Derselbe behauptete auch heute noch auf dem Standpunkt des Freihandels wie im Jahre 1879 zu stehen, doch habe sich die Situation geändert und ihr gegenüber müsse man eine andere Stellung einnehmen. Die Nothlage der Landwirthschaft sei nicht abzuleugnen und deshalb werde er für die vorgeschlagene Zollerhöhung stimmen. Die letztere wurde nachdrücklich von dem freisinnigen Abg. Rohland bekämpft, welcher dabei blieb, daß der Zoll nur wenigen Großgrundbesitzern zu gute kommen, die große Mehrheit der Nation aber im hohen Grade schädigen werde; den einzigen Trost erblickte er darin, daß der Zoll hoffentlich nur wenige Jahre in Wirkung bleiben werde. Der Reichskanzler nahm für den Entwurf das Wort und war besonders bemüht, nachzuweisen, daß der Handel der Seestädte bezw. die Einfuhr von Getreide seit dem Jahre 1879, wo der erste Getreidezoll eingeführt worden sei, nicht allein nicht gelitten, sondern noch bedeutend zugenommen habe. Fürst Bismarck trug zu dem Zwecke eine große Reihe von Zahlen vor. Nachdem noch der nationalliberale Abg. Dr. Sattler und Frhr. v. Hornstein für die Zollerhöhung eingetreten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Spezialberathung des Eisenbahnetats begonnen, bei welcher sich eine ziemlich umfangreiche Debatte entwickelte. Abg. Büchtemann hob hervor, daß die Ueberschüsse im Jahre 1883/84 gegen das Vorjahr besonders zurückgeblieben seien. Hier zeige sich, daß die Verstaatlichung der Bahnen keinen Segen gebracht habe. Auch die Resultate des vergangenen und des laufenden Betriebsjahres müssen als nicht befriedigend bezeichnet werden. Ebenso wurde das System der gegenwärtigen Verwaltung von dem Gegner scharf kritisirt. Minister Maybach hob in seiner Erwiederung besonders hervor, daß die Eisenbahnverwaltung nicht eine melkende Kuh für den Staat und dessen schlechten Finanzen aufzuhelfen berufen sei. Auch die übrigen Vorwürfe des Redners wies er im einzelnen zurück. An der Debatte betheiligten sich noch die Abgg. Bachem, Dr. Wagner und Berger. Montag fällt mit Rücksicht auf den Reichstag die Sitzung aus, Dienstag wird die Etatsberathung fortgesetzt.

○ **Berlin**, 15. Febr. Endlich ist nunmehr eine Verständigung zwischen Portugal und der Kongo-Gesellschaft erfolgt; die Unterzeichnung des bezüglichen Vertrages, der hier zu Berlin vollzogen wird, dürfte in diesem Augenblicke bereits erfolgt sein. Damit ist auch der Schluß der Konferenz, die genau heute vor drei Monaten eröffnet wurde, im Laufe dieser Woche mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Durch die getroffenen Abmachungen erhält Portugal Gebiet an der westafrikanischen Küste nördlich und südlich von der Kongomündung. Auf dem linken Ufer des Kongo zieht sich die Grenze von Westen nach Osten ziemlich auf der Linie des 6. Grades südlicher Breite hin. Portugal empfängt das südliche Ufer des Flusses von der Küste an bis Nokki, letzteres eingeschlossen, von Nokki an entfernt sich das portugiesische Gebiet südwärts vom Kongo, immer in der Linie des 6. Grades südlicher Breite etwa bis zum 17. Grade östlicher Länge von Greenwich und erreicht damit den Kwango, welcher von vornherein bei den Verhandlungen der Kongo-Gesellschaft mit den Mächten als Westgrenze des Kongostaates, südwärts vom Kongo, angegeben war. Nach den Abmachungen zwischen Frankreich und der Kongo-Gesellschaft zu Brüssel blieb nordwärts von der Kongomündung zwischen dem Tschiloango und dem unteren Kongo ein Stück Land frei; auch von diesem hat man Portugal einen Theil zugesprochen, nämlich von Landana, an der Mündung des Tschiloango, über Malimba und Kabinda bis Yaba, eine Küstenstrecke von etwa 40 km, sich ebensoweit nach dem Innern erstreckend. Portugals Gebiet grenzt also dort an dasjenige Frankreichs, mit welchem das erstere noch eine Gebietsabmachung zu treffen hat. Der Kongostaat, dem nunmehr die beiden durch ihren Handel bekannten Orte Banana und Boma zufallen, hat danach etwa 30 bis 40 km Küstengebiet nördlich von der Kongomündung. Ist auch durch die Forderungen Frankreichs und Portugals die Kiste des neuen Staates außerordentlich klein geworden, so dürfte doch in nicht allzulanger Zeit dieses kleine Gebiet sich besonders entwickeln. Die Kongo-Gesellschaft wird voraussichtlich bald anfangen, mit allen möglichen Mitteln die Hebung des Handels, der Schiffahrt, der Sicherheit ꝛc. zu befördern, dagegen ist es kaum zweifelhaft, daß weder Frankreich noch insbesondere Portugal Zeit und Mittel haben werden, um auf ihre dortigen Besitzungen etwas zu verwenden. Portugal hat mehr erlangt, als es noch vor kurzem im entferntesten hätte erwarten können. Es hat dies namentlich der Kongo-Gesellschaft zu danken; denn ohne deren Werk und ohne die von den Mächten gutgeheißene Gründung eines neuen freien Staates unter der Neutralität der Mächte würde der Jahrhunderte lange Widerspruch gegen eine Ausdehnung der portugiesischen Besitzungen noch fort und fort aufrechterhalten worden sein.

Dem Reichstag ist die Novelle zum Reichs-Militärgesetz zugegangen, wonach an Stelle der Landwehr-Bezirks-Commandeure bezw. Infanterie-Brigade-Commandeure andere Offiziere regelmäßig mit den ständigen Geschäften der Heeresergänzung betraut werden dürfen. Der Entwurf entspricht der vom Reichstage in der 22. Sitzung der laufenden Session gegebenen Anregung.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Unfallversicherungs-Gesetzentwürfe hat am Sonnabend die erste Lesung der das Transportgewerbe betreffenden Vorlage beendet. Es wurde eine Aenderung der Vorlage dahin beschlossen, daß die auf der Fahrt außerhalb ihres Kassenbezirks erkrankten Arbeiter von der Gemeinde, in welcher die Verpflegung nothwendig wird, gegen Rückerstattung der aufgewendeten Kosten zu übernehmen sind, sodaß die erkrankten Arbeiter diesen Gemeinden in der ganzen Verpflegung und auch in der Kontrolle unterstehen. Außerdem wurde beschlossen, daß in Zweifelsfällen der Sitz des Betriebes als Beschäftigungsort anzusehen sei. Es wird eine zweite Lesung der Vorlage stattfinden. Zum Berichterstotter wurde Abg. Dr. Buhl ernannt.

Nachdem der Kolonial-Ergänzungsetat nunmehr in der Budgetkommission erledigt ist, kann die dritte Etatsberathung, die diesmal ein ganz besonderes Interesse auf sich zieht, im Reichstag vorgenommen werden. Dieselbe wird voraussichtlich alsbald nach Erledigung der zweiten Berathung der Getreidezölle, in der zweiten Hälfte dieser Woche, stattfinden.

Nach einer römischen Meldung der „Kreuzz." soll die Limburger Bischofsfrage in einer für beide Theile befriedigenden Weise erledigt worden sein. Ueber den Namen des neuen Bischofs wird von beiden Seiten die strengste Diskretion beobachtet.

Die bei ihrer Ankunft aus Amerika jüngst in Glückstadt verhafteten zehn Anarchisten sind bis auf zwei, welche nach Frankfurt a. M. transportirt werden sollen, wieder entlassen worden. Ob die Ueberführung der beiden nach Frankfurt a. M. in irgendeiner Beziehung zur Ermordung des Dr. Rumpff steht, darüber wird in der Meldung des offiziösen Telegraphen nichts angedeutet.

Halle, den 16. Februar.

— In der am Sonnabend nachmittag in der Stadt Hamburg abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Hallschen Straßenbahngesellschaft waren sämmtliche Aktien vertreten. Es erfolgte zunächst Rechnungslegung und Dechargeertheilung, sodann Wahl zweier Aufsichtsrathsmitglieder. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Gesammteinnahme 1884 incl. eines Saldo-Vortrags aus 1883 146,272.05 M. betragen, wogegen für Betriebsausgaben und reichliche Abschreibungen 111,867.60 M. abzusetzen waren, sodaß ein Reingewinn von 34,404.45 M. verbleibt. Während 1883 nur 4½ Proz. Dividende zur Vertheilung gelangten, werden bei einem Aktienkapital von 600,000 M. pro 1884 5¼ Proz. ausgezahlt, 1040.44 M. dem Reservefonds und 5500 M. dem Konzessions- und Bahnkörper-Reserve-Konto gutgebracht. Diese Reserve stellt sich jetzt auf 11,222.20 M. und wird durch jährliche Rücklagen von 5500 M. in 4proz. Konsols und durch Zins auf Zins incl. der geleisteten Kautionen von 11,000 M. bei der Stadt Halle und in Giebichenstein am Ende der Konzession im Jahre 1916 ein verfügbares Vermögen von 398,212.34 M. aufweisen. Der Aufsichtsrath besteht z. Z. aus den Herren Dr. Joh. Wilckens in Bremen, Bankier Edmund Becker in Leipzig, Bankier Bernhard Loose in Bremen, Bauunternehmer H. Alfes in Bremen, Kaufmann Ferd. Tombo in Halle und Ingenieur Gustav Küchler in Leipzig. Wie wir vernehmen, kommt jetzt ein Theil der Aktien in Stücken à 500 M. zum Kurse von 101½ zuzüglich 4 Proz. Zinsen seit 1. Januar 1885 zum freien Verkauf hier, sowie an der Börse zu Leipzig.

— Am Sonnabend nachmittag hielten die Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Solarölfabriken in der „Stadt Hamburg" eine außerordentliche Generalversammlung ab und zwar gesondert für die Besitzer von Stammprioritätsaktien und von Stammaktien. Die erstere Aktiengattung war durch 2038 Stück vertreten, die andere durch 867. Es handelte sich um die Bestätigung der in der Generalversammlung vom 15. Januar gefaßten Beschlüsse, wonach die Verschiedenheit der Rechte der Stamm- und Stammprioritätsaktien vom 1. April d. J. an aufhören und, um diese Gleichstellung herbeizuführen, von je 4 Stammaktien eine vernichtet werden soll, sodaß das Grundkapital der Gesellschaft sich um 106,650 M. vermindert und von 1,889,100 M. auf 1,782,450 M. herabgeht. Die Inhaber der Stammprioritätsaktien, deren Interesse von diesem Vorgange nicht weiter berührt wird, erklärten sich per Acclamation mit der Maßregel einverstanden. Von den 761 Stimmen, durch welche die Stammaktien vertreten waren, sprachen sich bei der schriftlichen Abstimmung nur 46 dagegen aus, was sich daraus erklärt, daß ein großer Theil der Stammaktien sich im Besitze von Inhabern der Stammprioritätsaktien befindet. Da nach dem neuen Aktiengesetze ¾ des in der Generalversammlung vertretenen Kapitals zur Giltigkeit der Beschlüsse genügen, so steht der Durchführung der Maßregel nichts mehr im Wege und sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß die nicht zur Vernichtung bestimmten Stammaktien nebst Talon und Zinsschein mit einem Stempel, enthaltend die Worte: „gleichberechtigt mit den Stammprioritätsaktien" versehen werden und daß Talon und Zinsscheine, die nicht abgestempelt sind, vom 1. April 1885 an ihre Giltigkeit verlieren. Der durch den Umtausch erzielte Gewinn von 106,650 M. wird zu Abschreibungen nach Bestimmung des Aufsichtsraths verwendet.

— Am Freitag wurde bei dem benachbarten Bennstedt der Leichnam eines Mannes von etwa 45 Jahren aufgehoben. Bei dem Verstorbenen wurde u. a. ein Arbeitsschein auf den Namen Knopfmachergeselle Karl Landes aus Frankenhausen gefunden. Der Mann, welcher allem Anschein nach an Entkräftung gestorben ist, soll sich indeß Robert Reißel aus Halle genannt haben.

Meteorologische Station.

	15. Febr. 10 U. abs.	16. Febr. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	746,23	745,80
Thermometer Celsius . . .	+ 5,9	+ 6,0
Relative Feuchtigkeit . . .	79%	85%
Wind.	SSW 2	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 3,6.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Febr. 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck befand sich nördlich vom Schwarzen Meere, über dem nördlichen Europa hatten sich mehrfache Depressionen gebildet. Mitteleuropa hatte bei schwachen südlichen und südwestlichen Winden theils heiteres, theils trübes Wetter, im westlichen und nördlichen Theile mild, und im südöstl. herrschte noch Frostwetter (Krakau — 10 Grad). Haparanda 747 — 18 Nord mäßig wolkenlos, Moskau 760 — 5 Südwest still bedeckt, Hamburg 756 — 4 Südwest schwach bedeckt, Wien 760 — 4 still wolkenlos, Rigo 765 + 7 Südwest still bedeckt, Karlsruhe 760 + 2 Süd still wolkig, Paris 757 + 8 Süd leicht bedeckt. Am 13. 7 U. früh: Pola 767 0 Nordost schwach heiter, Rom 764 + 5 Nord schwach heiter, Malta 762 + 13 Nordwest schwach bewölkt.

---

zum Theil, aus den und den Gründen unter den Begriff des Dilettantismus fallen, und schließlich hätten Namen angeführt werden müssen, welche die Behauptung rechtfertigen, daß wir es hier nur mit einer künstlichen Treibhausblüthe halle'scher Lokalpoesie zu thun haben. Dann wären alle die gequälten, boshaften und läppischen Ausfälle auf Schulmeister, Professoren und Literarhistoriker, von denen die 300 Zeilen des Aufsatzes wimmeln, vielleicht nicht gerade taktvoll, aber am Ende doch gerechtfertigt gewesen, und Hr. Fritz Koegel hätte sich über seinen kritischen Beruf ausgewiesen. Aber nach alledem spähen wir vergebens. Meines Wissens haben sich weder Grosse noch Gottschall noch die Mehrzahl der sonst im Buche vertretenen Autoren jemals um die Begründung einer „Saalheimer Dichterdunktomweis" bemüht oder bemühen können — hier begiebt sich der würdige Fritz Koegel einfach auf das Gebiet der Unwahrheit. Von einer Kritik im übrigen nicht die Spur. Das einzig Positive, was unser Mann beibringt, ist die Behauptung, daß in dem Buche der Form nach die halbe antike und die ganze neuere Lyrik vertreten sei. Das ist ebenso richtig wie natürlich, oder verlangt er etwa, daß sämmtliche Gedichte einer Anthologie auf vierfüßigen Trochäen oder dgl. einherstelzen sollen? Sollte er selbst sich bei seinen heimlichen Dichtversuchen vielleicht auf die Form der Ghaselen beschränkt wissen wollen, deren kindliche Unreife seiner Individualität allerdings besonders gut zu Gesichte stehen würde?

Also keine Beweise, sondern nur Redensarten. Ein Dichter von zweifellos echter Empfindung wie Leander wird mit einer wegwerfenden Zeile abgethan, von Barthel ist nur als von einem „alten Literaten in grauem Vollbart" die Rede — und Adolf Brieger erhält einen Seitenhieb, weil er es gewagt hat in früheren Jahren ein Hexameterepos in vier Gesängen" zu veröffentlichen. Mir persönlich war es nebenbei bemerkt sehr angenehm, dadurch auf dies formenschöne und gedankenreiche Werk — „Krösus und Adrastus" — hingewiesen zu werden.

In dieser Weise geht es mit lahmem Spott und falschen Unterstellungen durch die sämmtlichen fünf Spalten des Artikels. Er wäre der Erwägung nicht werth gewesen, wenn er nicht wieder einmal ein Beispiel wäre, wie man eine endlos lange, vernichtende Kritik loslassen kann, ohne ihr auch nur einen Schein des Positiven unterzulegen. Herr Koegel schreibt, daß die „Saalheimer", soll heißen die „Saale"-Zeitung, es sich zur Ehre geschätzt habe, Gedichte des „Dichterbundes" in ihrem Sonntagsblatte abzudrucken. Aber der Bund habe trotzdem im Verborgenen geblüht, denn „wer las das Saalheimer Sonntagsblatt?" Wir vermuthen, daß die Zahl dieser Leser immerhin erheblich größer ist, als die „Gegenwart" von jener der ihrigen behaupten kann, und damit Fritz Koegel seinerseits nicht im Verborgenen blühe, sei er aus dem dunklen Schatten besagter „Gegenwart" in die hellere Beleuchtung der „Saale-Zeitung" gezogen. Und die Herren Herausgeber des Dichterbuches, dem ich nach wie vor fröhliches Gedeihen wünsche, sagen mir wohl, ob vielleicht diese Thränen daher stammen, daß unser Kritiker selbst einen Platz in dem verfehmten Werke angestrebt hat. Fast möchte ich es glauben. *

So mögen die Herausgeber des Dichterbuches diese Wespe an ihren Früchten genugt haben lassen; die Spuren, welche sie zurücklässt, sind keine andern, als die der Fliege auf dem Spiegel.

Hermann Trescher.

* Wie wir vernehmen, ist Herr Dr. K. gar nicht aufgefordert worden. Derselbe ist übrigens, nach Kürschner, 24 Jahr alt, Aesthetiker und Literaturhistoriker, letzteres in spe. Er muß ein großer Dichter sein, weil nur in diesem Falle die Ungerechtigkeit und Anmaßung, mit welcher der junge Mann einem Richard Leander den Dichternamen abstreitet, einem Dichter, der sich ins Herz des deutschen Volkes geschrieben, als unser hoffnungsvoller Knabe noch die Quintanerbänke drückte, unter Annahme mildernder Umstände ihren Spruch empfangen kann.

Die Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0004

Universitäts-Nachrichten.

* **Leipzig.** Der Kunsthistoriker Dr. phil. Heinrich Brockhaus hat sich in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität habilitirt.

* **Kiel.** Am 17. Mai wird es hundert Jahre, daß der berühmte Geschichtsforscher Friedrich Christoph Dahlmann in Wismar geboren wurde. Die hiesige Universität, der er von 1812—1829 als Professor angehörte, hat beschlossen, diesen Gedenktag in würdiger Feier zu begehen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

, **Torgau,** 15. Febr. Nachdem die Kaiserlichen Majestäten im Jahre 1882 eine Ehejubiläums-Medaille gestiftet haben, welche an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird, ist dieser Tage durch Ministerial-Erlaß verfügt, daß ferneren Anträgen um Gewährung von Andachtsbüchern (für evangelische Christen die Bibel) bei demselben Anlaß, welchen bisher nach dem Ableben der Königin-Witwe Elisabeth, trotz des damaligen Eingehens dieser Stiftung von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin ausnahmsweise noch willfahrt wurde, gemäß Allerhöchster Entschließung nicht mehr entsprochen werden soll. — Von unseren beiden hier stationirten Diakonissen ist die eine, Schwester Albertine, mit Ende dieses Monats nach Erfurt versetzt. Da sie hier in reichgesegneter Wirksamkeit stand und den Pflichten ihres schweren Berufes mit selbstverleugnender Hingebung nachkam, erregt die Kunde von ihrem Scheiden in der Einwohnerschaft vielfaches Bedauern. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Verwaltung des Diakonissenhauses eine andere Schwester nach Erfurt gesandt und uns die genannte hier belassen hätte. — Die Saale-Zeitung brachte vor einiger Zeit die Aufzählung derjenigen preußischen Regimenter, die im laufenden Jahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Richtig war darunter auch unser Garnison-Regiment, 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72, genannt. Wie aus dem Offizierkreise des Regimentes verlautet, soll das Jubiläum am 4. Juli d. J. sehr festlich hier begangen werden. Bereits hat das Regiment an alle jetzt inaktiven Offiziere und Aerzte, die zu irgendeiner Zeit im Regiment gestanden haben, die Bitte gerichtet, ihre Adressen dem Adjutanten des Füsilier-Bataillons, Lieut. Reinsdorff in Torgau, einzusenden, damit ihnen die Einladungen zum Feste rechtzeitig zugehen können.

vv **Weißenfels,** 14. Febr. In unserer Stadt tagte gestern eine ansehnliche Versammlung von höheren Bergbeamten, Bergtechnikern und Grubenbesitzern zur Prüfung eines ganz neuen Verfahrens bei Abteufen von Schächten in schwimmendem Gebirge, welche der Erfinder, Hr. Berginspektor Haase in Gransch itz, zur Bewältigung des gefürchteten Wassersandes des Sessener Kohlenbeckens zur Anwendung bringt. In dortiger Flur hat man sich unter großen Opfern seit Jahren abgemüht, Schächte niederzubringen, doch ist dies bei der sehr mächtigen Schwimmsanddecke nicht geglückt. Jetzt scheint es, daß das, was jahrelanger Arbeit nicht gelingen wollte, man in der überraschend kurzen Zeit von 3—4 Wochen mit diesem neuen, Hrn. Haase patentirten Verfahren erreicht. Statt der bisher gebräuchlichen Holzzimmerung wendet Hr. Haase hohle in einander verkettete Eisenrohre an, die durch Druck in den Schwimmsand nieder gebracht werden, während der sich entgegenstemmende Sand durch eine sinnreiche Wasserspülvorrichtung entfernt wird. Zwei Drittheile der Arbeit sind ohne Anstoß vollendet und in nächster Woche hofft man den Rest bewältigen zu können. Alle Anwesenden waren von der exakten und eleganten Arbeit ganz überrascht und erhoffen von dem neuen Verfahren große Vortheile sowohl für das Abteufen von Schächten als auch für Fundamentirungsarbeiten.

-n- **Liebenwerda,** 14. Febr. Der Geh. Reg.-Rath Landrath v. Schaper ist heute gegen abend gestorben; Hr. Rittmeister v. Bredow auf Mückenberg hat erstgenannten bisher amtlich vertreten. — Der freie Platz bei der Grube Luise, resp. vor der Briquettfabrik bei Domsdorf soll mit elektrischem Lichte beleuchtet werden; die Arbeiten zur Einrichtung sind bereits ziemlich weit vorgeschritten.

△ **Zörbig,** 15. Febr. In verwichener Woche haben die Zuckerfabriken zu Radegast und Quetz ihre Campagnen beendet. Von den hiesigen Zuckerrübensaft-Fabriken wird diejenige von W. Raue noch 8 Tage lang arbeiten, während die von W. Pfeffer noch nahe an 3 Wochen in Thätigkeit bleiben wird. — Unser um das hiesige Kirchengesangwesen hochverdienter Kantor, Hr. Knothe ist zum Kantor in Eilenburg gewählt worden. Sein Weggang von hier wird lebhaft bedauert.

Schönebeck, 14. Febr. Dicht vor hiesigem Bahnhofe fand heute abend nach 7 Uhr ein Zusammenstoß des Magd. Zuges mit zwei leeren vom Rangirzuge abgestoßenen Güterwagen statt. Die Maschine faßte einen ins Hauptgeleis kommenden Wagen und zertrümmerte ihn vollständig und beschädigte einen zweiten. Die Maschine wurde auch stark beschädigt. Der Heizer Schilgen wurde von der Maschine geschleudert und an Kopf und Arm schwer verletzt. Der Führer Hoffmann wurde auf die Kohlen geschleudert, aber nicht erheblich verletzt. Von den Personenwagen wurden die Trittbretter und Griffe weggerissen.

♀ **Stassfurt,** 15. Febr. Heute früh ereignete sich auf dem Achenbach-Schachte ein bedauerliches Unglück. Der Schachtschmied L., welcher eine Reparatur an einer Lowry auszuführen hatte, wurde bei dieser Arbeit durch die auffahrende Maschine überrascht und derartig gequetscht, daß alsbald der Tod eintrat.

-b. **Hettstedt,** 15. Febr. Im benachbarten Forstrevier Westerholz, etwa 2—300 Schritt in den Wald hinein, wurde am Freitag an einer einsamen Stelle ein Mann an einer mittelstarken Tanne mittels vierfach zusammengelegten Bindfadens erhängt gefunden. Der Verstorbene dürfte ca. 30 Jahre alt gewesen sein. Der Körper schien bereits 4—5 Tage gehangen zu haben.

Der Kaufmann Otto Hubbe in Magdeburg ist zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen daselbst ernannt.

— Wie die Dorfztg. berichtet, soll das Polizeiamt zu Suhl eine Verfügung erlassen haben, wonach junge Leute unter 17 Jahren die Wirthshäuser ohne Begleitung Erwachsener nicht besuchen dürfen.

♁ **Weimar,** 15. Febr. Heute vormittag wurden von einigen Fremden im Sächsischen Hofe falsche Ein-Markstücke ausgegeben. Der Kellner machte, nachdem er den Betrug bemerkt, sofort Anzeige bei der Polizei und kurze Zeit darauf erfolgte auf Grund von Aeußerungen, welche die sauberen Gäste im Gastzimmer fallen gelassen, die Verhaftung der Betrüger im Theater, wohin sich die Falschmünzer begeben hatten. Bei den Verhafteten wurde noch eine Anzahl falscher Geldstücke vorgefunden.

♀ **Eisenberg.** 14. Februar. Gestern hat sich hier ein erschütternder Unglücksfall ereignet. Acht Abiturienten des Gymnasiums machten nach Beendigung der schriftlichen Prüfungsarbeiten einen Spaziergang nach dem etwa 1½ Stunde von hier entfernten Krossen an der Elster. Als sie gegen 6 Uhr zurückkehrten, erreichte sie in dem ersten Orte von Krossen her, in Hartmannsdorf, der Zug Nr. 8 der Eisenberg-Krossener Straßenbahn. Einer von ihnen, S. aus Schkölen, beging den grenzenlosen Leichtsinn sich auf die Puffer zwischen zwei Wagen des im Dorfe langsam fahrenden Zuges zu setzen, ohne daß die anderen es bemerkten; erst am Ende des Dorfes sahen drei der jungen Leute, welche etwas voraus waren, den Freund auf den Puffern sitzen; eine halbe Minute später hielt der Zug, der Unglückliche war herabgestürzt, von den Rädern des Zuges erfaßt und sofort zermalmt worden. Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß der arme Mensch auf der Stelle todt gewesen ist. Seine Kameraden, die ihn eben noch im Uebermuth hatten dahinfahren sehen, fanden zwei Minuten später seinen verstümmelten Leichnam. Der Verunglückte war ein sonst wohlgesitteter, begabter Schüler, welcher Aussicht hatte wegen seiner Leistungen und seiner sonstigen Haltung von der mündlichen Prüfung dispensirt zu werden. Zu bedauern sind vor allem die armen Eltern, die eben noch an die glücklich zu Ende gehende Schulzeit des Sohnes hie freudigsten Hoffnungen knüpfen durften und nun diese alle mit dem verstümmelten Leichnam ihres Sohnes zu Grabe tragen mußten.

— Der Großherzog von Weimar wurde kürzlich durch einen besonderen Abgesandten des Kaisers von Oesterreich zur 25jährigen Inhaberschaft des österreichischen Inf.-Rgts. Nr. 64 beglückwünscht. In Erwiderung dieser Aufmerksamkeit begiebt sich der Großherzog nächsten Mittwoch nach Wien.

— Die sog. Dichterbuche im Ettersburger Walde, ein alter Zeuge aus Weimars klassischer Zeit, ist kürzlich verschwunden. Dieselbe stand dem Borkenhäuschen im Ettersburger Walde gegenüber; in ihre Rinde waren die Namen derer eingezeichnet, die an den heiteren Spielen dort theil genommen. Auf Anordnung des Großherzogs, der jedes Andenken an jene Zeit pietätsvoll bewahrt zu sehen wünscht, war die Buche seit geraumer Zeit durch Reifen zusammengehalten worden; jetzt ist sie ganz in sich zusammengefallen.

Vermischtes.

— [Der Kaiser] hat für die Wiederherstellung der Abtei Knechtstedten bei Neuß 6000 M. bewilligt. Die gleiche Summe ist von der Provinzialverwaltung zugesagt worden, sodaß damit unter Hinzunahme von 1000 M., welche der Vorstand des Bauvereins sich vorbehält hat, die auf 13,000 M. berechneten Kosten für die Neu-Einwölbung des Mittelschiffes ꝛc. gedeckt sind. Der Verein gedenkt gleich mit Beginn der besseren Jahreszeit die Arbeiten in der Kirche wieder aufzunehmen.

— [Die Kaiserin] hat dem Vereine vom Rothen Kreuze die Summe von 5000 M. nebst einer goldenen Medaille zur Verfügung zu stellen geruht, welche durch eine Preisfrage dem Verfertiger des besten Modells einer transportablen Lazareth-Baracke zuerkannt werden sollen. — Außerdem hat J. Maj. dem Vorstande der Berliner Arbeiterkolonien den Beitrag von zweihundert Mark überwiesen mit dem Wunsche, daß das Unternehmen in erfolgreicher Weise dazu beitragen möge, den Gefahren und der Noth entgegenzutreten, welche vorübergehende Beschäftigungslosigkeit auch für die unschuldig davon Betroffenen stets hervorrufen muß.

— [Die Kronprinzessin] hatte bestimmt, daß eine Auswahl von zehn Blättern aus dem ihr zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kronprinzen in Spanien gewidmeten Album von Originalskizzen spanischer Künstler durch Facsimiledruck vervielfältigt und der Ertrag dieser Publikation zur Linderung des Elendes in den durch Erdbeben heimgesuchten spanischen Provinzen verwendet werde. Dieses Album, das die eigenhändig vollzogene Unterschrift der Kronprinzessin trägt: „Zum Besten der Nothleidenden in Spanien. Berlin, 1885. (geez.) Viktoria, Kronprinzessin" und durch ein poetisches Vorwort von Ernst v. Wildenbruch eingeleitet wird, ist vom 20. d. ab in dem berliner Kunstverlag von Amsler u. Ruthardt, Behrenstraße 29a, käuflich zu haben. Es erscheint in zwei Ausgaben zu 100 M. und 10 M. Bei der ersteren, die in eleganter Leinwandmappe liegt, hat die Kronprinzessin die Unterschrift selbst vollzogen, während sie bei der billigen Ausgabe als Facsimile gedruckt ist.

— [Fackelzug für Bismarck.] Auf Anregungen aus verschiedenen Gesellschaftsklassen werden gegenwärtig in Berlin Vorberathungen über einen großen Fackelzug gepflogen, welcher dem Fürsten Bismarck am Vorabend seines 70. Geburtstages gebracht werden soll. Voraussichtlich wird die nationale Studentenschaft, vielleicht nicht nur Berlins, an der Kundgebung hervorragend betheiligt sein.

— [Julius Wolff,] der Sänger des „Rattenfängers," „Wilden Jägers," „Stillmeisters" ꝛc., beging am Sonnabend in Berlin das Fest der silbernen Hochzeit.

— [Ein Minister des Machdi.] Nach dem „Figaro" wäre der Kriegsminister des Machdi ein Franzose, Namens Veret, eine den Deutschen nicht ganz unbekannte Persönlichkeit, da er es war, welcher im September 1870 die Festung Laon in die Luft sprengte, um sie dem Feinde nicht unversehrt überlassen zu müssen. Als einige Monate später die Kommune ausbrach, ertheilte Thiers ihm den Auftrag, die Kanonen vom Montmartre herabzuholen, und er versuchte dies zu thun, scheiterte aber in dem schwierigen Unternehmen, weil seine Soldaten ihm nicht bis ans Ziel folgen wollten. Nach dem Kriege wurde Veret Geschäftsmann und Wucherer und trieb es so arg, daß er deshalb zu verschiedenen malen verurtheilt und endlich aus der Ehrenlegion ausgestoßen wurde. Diese Strafe ging ihm dermaßen zu Herzen, daß er das Vaterland verließ, in Egypten sein Glück suchte, von da nach dem Sudan zog und dem Machdi seine Streitkräfte nach europäischem Vorbilde organisiren half. In dem wunderlichen Kabinette, in dem er die Funktionen eines Kriegsministers versieht, ist Olivier Pain, sein Gegner im Barrikadenkampfe vom Mai 1871, sein Kollege. Wie der „Figaro" hinzufügt, sollen die Engländer in Paris, welche Veret's Vorleben und seine Liebe zum Gelde kennen, den Plan gefaßt haben, ihn durch eine stattliche Summe zu bestechen.

** [Mersey-Tunnel.] Man meldet uns aus London, daß der Tunnel unter dem Merseyflusse, welcher Liverpool mit Birkenhead verbindet, am Freitag eröffnet worden ist. In der Mitte des Tunnels reichten sich Liverpool und Birkenhead in den Personen ihrer resp. Bürgermeister die Hände. Dann setzte jeder der beiden Herren mit seiner Begleitung den Gang nach dem entgegengesetzten Ende des Tunnels fort, und die Ceremonie war vollständig. Beide Städte sind thatsächlich schon lange nur eine Stadt gewesen, da die eine Meile breite Wasserscheide durch den ununterbrochenen Dienst von Dampffähren überbrückt war. Der Tunnel verbindet Liverpool mit Birkenhead, und durch letzteren Ort mit dem ganzen Nord-Wales, und wird somit Birkenhead in unmittelbare Landverbindung mit dem ungeheuren Eisenbahnnetz bringen, welches in Liverpool zusammenläuft. Die durch den Tunnel führende Eisenbahn ist indeß noch nicht gelegt, sodaß das ganze Werk erst Mitte Juni vollendet sein dürfte. Die frühseste Geschichte dieses großartigen Produkts der modernen Ingenieurkunst ist voll von Täuschungen und mißlungenen Versuchen, und nächsten Juni werden es gerade 19 Jahre, seitdem die erste Bill zur Anlegung des Tunnels die königliche Sanktion erhielt. Zehn Jahre vergingen, und wenig oder nichts war gethan, bis endlich 1880 unter der Leitung von Major Isaac eine neue Compagnie gebildet wurde, die das Werk mit den besten Maschinen der Neuzeit in Angriff nahm und nunmehr glücklich vollendet hat.

** [Durch eine Schneelawine,] so meldet uns ein newyorker Telegramm vom Sonntag, sind drei Viertel der Stadt Utah (am großen Salzsee?) zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

— [In betreff des großen Brandes in der städtischen Kreditgesellschaft zu St. Petersburg] war auf dem Brandplatze selbst unter dem Publikum fast allgemein die Ansicht verbreitet, daß eine Brandstiftung vorliege. Der Verwaltungspräsident macht öffentlich bekannt, daß keine wichtigen oder Werthpapiere verbrannt sind. In dem Zimmer des Direktors, welches vollständig verbrannt ist, lagen die wichtigsten Papiere. Wie verlautet, war der Stadthauptmann Gresser, welcher mit den Lokalitäten völlig vertraut ist, mit Hilfe von Soldaten zuerst in das vom Feuer stark bedrohte Zimmer eingedrungen und hatte persönlich die Fortschaffung der Schränke angeordnet. Der Kaiser bewegte sich zeitweilig zu Fuß unter den Volksmassen und sämmtliche in Petersburg weilende Großfürsten waren anwesend. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." hat sich kurz vor dem Ausbruch des Brandes in der Nähe des Gebäudes ein Artillerie-Offizier erschossen.

— [Dem bekannten „Spezialisten" Mohrmann,] den man auch in unserer Provinz Sachsen genügend kennt, hat das berliner Polizeipräsidium die Ertheilung eines Wandergewerbescheines verlagt und mit Bezug darauf an die medizinischen Zeitschriften noch eine offizielle Mittheilung gelangen lassen, in der es heißt: „Der Antragsteller wurde unter der Motivirung abgewiesen, daß durch den bezeichneten Gewerbebetrieb (Entfernen von Eingeweidewürmern aus dem menschlichen Körper) entgegen dem § 56a der Gew.-Ordn. die Heilkunde im Umherziehen ausgeübt werde. Mohrmann erhob gegen den ihm gewordenen Bescheid die Klage im Verwaltungsstreitverfahren und suchte dieselbe unter Bezugnahme auf ein Erkenntniß des hiesigen Kammergerichts damit zu begründen, daß er nicht Heilkunde ausübe sondern lediglich rein gewerbliche Leistungen anbiete. Diese Klage wurde durch Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses hierselbst vom 16. Sept. 1884 zurückgewiesen und das letztere vom Oberverwaltungsgericht bestätigt."

— [Ein Missionar ermordet.] Eine in Paris eingegangene Depesche aus Kambodscha meldet, daß fanatische Mohamedaner den Missionar Louis Guyomard ermordet haben.

P. [Zu dem bereits gemeldeten Mord in Dresden] theilt man uns heute noch mit, daß der Mörder in der Person des Schlächtergesellen Paul Schmidt aus Plauen entdeckt ist; derselbe stand bereits im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht in Plauen wegen Mordverdachts an einem Fleischerlehrling. Der Inhaftirte leugnet, aber alle Indizien sind gegen ihn. Er ist auch der Theilnahme an einem andern Morde verdächtig. In Dresden athmet alles auf, da im Laufe der letzten Jahre 9 Mörder daselbst unentdeckt blieben. — Zur Vorgeschichte des Mordes theilt man uns dann noch folgende Einzelheiten mit: Der Mörder hat am 19. d. unter fingirtem Namen einen Betrag von 1,50 M. an Frau Müller in einem Orte dicht bei Dresden zur Post gegeben und also wahrscheinlich die Absicht gehabt, in der betr. Wohnung den Briefträger zu erwarten und zu berauben. Möglicherweise rühren von ihm auch vier andere unbestellbare Postanfträge in ganz kleinen Geldbeträgen her, die in den letzten drei Wochen aus der Umgegend nach Dresden wahrscheinlich ebenfalls in verbrecherischer Absicht aufgegeben worden sind. Unter Veröffentlichung des Signalements des Verdächtigen hatte das königlich sächsische Justizministerium einen Preis von 1000 M. für die Entdeckung des Verbrechers ausgesetzt.

— [Selbstmord.] Im Weinkeller von Oswald Nier in der Jerusalemerstraße 48 zu Berlin erschoß sich am Freitag abend der Student Moritz Joseph, nachdem er vorher noch zu abend gespeist hatte. Der Verstorbene ist etwa 25 Jahre alt und trug noch den Verband einer kurz vorher bei einer Mensur davongetragenen Verwundung. Auf einer Visitenkarte hatte er mit wenigen rührenden Worten von seinen in Bonn wohnenden Eltern Abschied genommen. Geldsorgen scheinen das Motiv der betrübenden That gewesen zu sein.

** [Personalnachrichten.] Der ehemalige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Moriz Edler von Kaiserfeld ist am Sonnabend abend auf seinem Landsitze Birkfeld bei Graz gestorben. Als in den Jahren 1870 und 1871 der in seiner großen Mehrheit deutsche und verfassungstreue steirische Landtag aufgelöst ward, wurde K., nachdem er kurz vorher einen Ministerposten abgelehnt, zum Landeshauptmann ernannt. Seit 1872 war er auch Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. — In Paris starb am Sonnabend der bekannte Kommunard Jules Vallès, ein gewandter Journalist und rühriger Agitator. Im Jahre 1871 Mitglied der Kommune, entkam er rechtzeitig ins Ausland, wurde 1872 zum Tode verurtheilt und kehrte erst nach der Amnestie vom Jahre 1880 nach Paris zurück.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 14. Febr. Auch die heutige Börse verleugnete ihre bisherige feste Tendenz in keiner Weise und es war wohl nur eine begreifliche Rücksicht auf die fremden Plätze, wenn sich die Spekulation größere Zurückhaltung auferlegte, sodaß bei mäßig besäumteren Kursen der Verkehr über ziemlich bescheidene Dimensionen nicht hinausging. Zum Schluß wirkte die bereits telegraphisch erwähnte Geschäftsstille allerdings drückend. Man notirte: Mecklenburger 194¹/₄—¹/₈, Mainzer 108¹/₄, Ostpreußen 101²/₄—¹/₄, Marienburger 95¹/₄—5, Franzosen 508—¹/₈—⁵, Lombarden 229¹/₄—239, Elbethalbahn 326¹/₄—5, Gotthardbahn 111¹/₄—¹/₄, Kreditaktien 516—15, Diskonto-Gesellschaft 209¹/₄—9, Deutsche Bank 154³/₄—¹/₈, Ungarn —, Italiener —, Russen —, Galizier—, Laurahütte 100¹/₄—100, Dortmunder Union 57³/₄ bis ³/₈—³/₄, Lübeck-Büchener —.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Febr. (Telegr.) (Effekten-Sozietät.) Schwach. Oesterr. Kreditaktien 256¹/₈, Diskonto-Komm. 207¹/₈, Oesterr.-Ung. Bank —, Darmstädter Bank — —, Franzosen 251¹/₈, Lombarden 117, Galizier 220¹/₈, Böhm. Westbahn 252¹/₈, Nordwestbahn — —, Gotthardbahn 111¹/₈, Hessische Ludwigsbahn 107¹/₈, Lübeck-Büchen — —, Oesterr. 4% Goldrente 83³/₈, do. Silberrente — —, do. Papierrente —, Ungar. 4% Goldrente 81¹/₈, 1880er Russen 83,00, II. Orientanleihe 65,00, 1860er Loose — —, Egypter 68¹/₈, Spanier exclus. 62¹/₈, serbische 5% Rente —, Raab-Cedenburger —. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 256¹/₄, Franzosen 251¹/₈, Lombarden 116⁷/₈, Galizier 220¹/₈.

* **Wien,** 15. Febr. (Telegr.) Privatverkehr. Ungar. Kreditaktien 313,50, österr. Kreditaktien 302,80, Franzosen 304,50, Lombarden 142,80, Galizier 267,75, Nordwestbahn —,—, Elbthalbahn 182,50, österr. Papierrente 83,25, 4% österr. Goldrente —,—, 6% ungar. Goldrente —,—, 5% do. Papierrente 93,90, 4% do. Goldrente 98,17¹/₂, Marknoten 60,47¹/₂, Napoleonsd 9,79¹/₂, Wiener Bankverein 106,60. Nordbahn 24,55. Bahnen schwach.

* **Dresden,** 15. Febr. Der Verwaltungsrath der Sächsischen Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 23. März einzuberufenden Generalversammlung für 1884 eine Dividende von 5¹/₂ Proz. vorzuschlagen.

— **Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.** ± **Nordhausen,** 14. Febr. Eisenbahn-Einnahmen. Die Betriebseinnahme pro Januar betrug 116,964 M. provisorisch 113,764 M. prov. und 115,140 M. definitiv im gleichen Monat des Jahres 1884. Mithin provisorisch mehr 3170 M., definitiv mehr 1824 M.

— **Magdeburger Bankverein.** Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. für 1884 vorzuschlagen.

— Die Zwickauer Bank hat 1884 einen Gewinn von 127,227 M. (1883 108,671 M.) erzielt, davon werden 26,111 M. (1883 102,929 M.) zu Abschreibungen, 6000 M. (1883 0 M.) zur Dotirung des Reservefonds, 32,862 M. als Spezialreservefonds und 2250 M. (1883 0 M.) zu Tantièmen verwendet. Die Dividende ist auf 5 Proz. (1883 0) festgesetzt.

— Die St. B.-Z. schreibt, daß bei dem Aktienbauverein Friedrichshain zum 1. April wieder Hypothekenzinsen fällig werden und daß, wenn es nicht gelingt, bis dahin Parzellen des Vereins zu verkaufen, die Gesellschaft von der Nothwendigkeit steht, ihre Liquidation in Aussicht nehmen zu müssen.

— Der Vorstand der Glauziger Zuckerfabrik veröffentlicht einen Betriebsbericht über die Rübenkampagne 1884/85. In der engeren Landwirthschaft waren angebaut 2891 Morgen Rüben gegen 2966 Morgen im Vorjahre; davon sind geerntet 503,234 Ctr. Rüben gegen 411,704 Ctr. oder per Morgen 174 Ctr. gegen 139 Ctr. Zugekauft sind 170,065 Ctr. gegen 112,385 Ctr. Die Polarisation der Rüben erwies 11,68 Proz. Zucker gegen 12,77 Proz. im Vorjahre.

— **Fabrik Leipziger Musik-Werke** vorm. Ehrlich & Co. Der Aufsichtsrath beschloß, nach großen Abschreibungen, voller Erfüllung des Reservefonds und Extra-Reservestellungen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 75 Proz. gleich 300 M. per Aktie vorzuschlagen.

— Die Baumwollspinnerei Kyffel in Glattfelden hat nach einer dem B. B.-C. aus Zürich zugehenden Meldung ihre Zahlungen eingestellt.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.					
Halle, Unterh.	15. Febr.	2,06		16. Febr.	2,06.
Trotha, Unterh.		2,64		„	2,60.
Kalbe, Oberp.	13. Febr.	1,86		14. Febr.	1,80.
„ Unterp.	„	2,08		„	2,12.
Unstrut.					
Artern, Brückenp.	14. Febr.	1,12		15. Febr.	1,06.
Elbe.					
Magdeburg,	13. Febr.	2,08		14. Febr.	2,00.
Vorpom.	„	1,30		„	1,21.
Wittenberg,	„	2,60		„	1,87.
Roßlau,	„	1,50		„	1,36. Eisgang.
Barby,	„	2,40		„	2,30.
Dresden,	„	—0,90		„	—.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0005

Infolge Umbaues und bedeutender Vergrösserung meiner Localitäten, habe mein Geschäft, der Neuzeit entsprechend, in der grossartigsten Weise eingerichtet. Eine grosse Anzahl

hochherrschaftlich fürstlicher Einrichtungen

stilvoll decorativ ausgestattet, stehen den geehrten Herrschaften, auch ohne zu kaufen, jederzeit zur Ansicht bereit.

Permanent ausgestellt sind:

Speise- und Herrenzimmer, nussbaum und eichen, in reichster Ausführung auf Grund geschnitzt; **Damenzimmer** und **Salons** in schwarz, mahagoni, nussbaum matt und blank mit den modernsten Garnituren in Seide, Plüsch, Seidenplüsch, Fantasiestoffen etc.; **Schlafzimmer**, complett eingerichtet mit eleganten Betthimmel-Decorationen etc.

Sämmtliche Einrichtungen, sowohl in Decoration, als in der Ausführung der Möbel sind den heutigen Ansprüchen gemäss: **„streng stilgerecht“.**

Ich hoffe in dieser Weise den geehrten Herrschaften Gelegenheit geboten zu haben, selbst bei den grössten Ansprüchen auch hier am Platze den Bedarf decken zu können.

Ich bürge für strengste Reellität und solideste Preisstellung und übernehme jede gewünschte Garantie.

Um auch, entgegen den in letzter Zeit so vielfach angepriesenen sogenannten „billigen“ Möbeln, den hochgeehrten Herrschaften meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, werde stets ein complett eingerichtetes Zimmer zu folgenden Preisen am Lager halten:

1 französisches Plüschsopha nebst 2 grossen Fauteuils mit Franzen und Quasten für nur	45 Thlr.
1 echt nussb. 2thür. Kleiderspind für nur	11 „
1 „ „ 2thür. Verticow elegant für nur	15 „
1 „ „ Pfeilerspind und Spiegel für nur	14 „
1 passenden ovalen Stegtisch für nur	5 „
6 nussbaum. Rohrstühle für nur	10 „
Summa nur:	100 Thlr.

Fr. Naumann's
Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipzigerstraße 22

C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,

beehren sich hiermit den directen Empfang eines großen Transportes **Elsässer Fabrikate** von unvergleichlicher Güte und Preiswürdigkeit anzuzeigen und empfehlen in **ganzen** und **halben** Stücken zu **Großpreisen**, sowie auch im Einzelnen billigst:

Elsässer Prima-Dowlas 84 Ctm. breit à Mtr. 50 ₰
Elsässer Hemdentuch zu feinsten Oberhemden, gleichbillig.
Elsässer Haustuch zu durabelstsn Nachthemden, Bettwäsche ꝛc.
Elsässer Damast zu Ueberzügen in prachtvollen Mustern.

Die Qualitäten sind **bessere**, die Preise bedeutend **billiger**, als sogenannte „Versandtgeschäfte“ von außerhalb offeriren.

Wir empfangen abermals **40 Stück** der besten

Belgischen Arbeitspferde I. Kl.

und stellen solche von **Sonnabend den 21. d. Mts.** an unter den **billigsten**, coulanten und reellsten Bedingungen zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S., Töpferplan 4.

Sonntag den 15. ds. traf wieder ein großer Transport von 30 Stück der besten Ardenner und Dänischer Ackers und Spannpferde und hocheleganten Hannöverscher und Mecklenburger Wagenpferde bei mir ein.

Weißenfels. **Emil Winkel.**

Geraer Kleiderstoffe in allen Farben

empfiehlt zu billigen Preisen

Wittwe Knüpfer, Rannischestraße 3.

Gelegenheitskauf!

100 Stück

Prima reinleinen Creas

vom besten Flachsgarn

empfiehlt

50 Berliner Ellen für

22 Mark.

Adolf Sternfeld

Halle a/S., 3. gr. Ulrichstraße 3.

Walther's Restaurant,

kleine Ulrichstraße 5.

Heute Montag

Schlachte-Fest.

Musik von der Hauscapelle.

Halberstädter Lehrerinnen-Seminar.

Das bereits seit 23 Jahren bestehende und zum Erlernen der höheren, wie für Volksmädchenschulen vorbereitende Seminar beginnt seinen neuen Unterrichts-Cursus am **14. April cr.** — Meldungen dazu nimmt entgegen

Kriebitzsch, Director.

Die Versammlung der Maurer

findet nicht Montag den 16., sondern Dienstag den 17. Abends ½8 Uhr im „Concerthaus“ statt.

Billigste Bezugsquelle für

Wiederverkäufer!

schreibt Jeder, aber Niemand verkauft wie ich

starke 14 ctm **Rattungriffel**, Mille für 3 ℳ,
polirte Steinmärbel mit Sack, Mille für 1,65 ℳ,
beste Schiefertafeln, Schock v. 2,50 an,
Bilderbogen, col., Ries 8 ℳ,
ff. Stahlfedern schon für 30 ₰ per Groß,
Schieferkasten, Pennale.
Sämmtliche Schul- und Schreibutensilien zu denselben oder theilweise noch billigeren Preisen als Leipziger oder Berliner Firmen.

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Schablonen

die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Radewell.

Dienstag, 17. d. M. ladet zum **Fastnachtsball** sowie zu Kaffee u. Pfannkuchen, ff. Culmbacher u. Berger'schem Lagerbier ganz ergebenst ein

Rich. Gögold.

Wetterbeobachtung. Bahnhof Döbeln, den 14. Februar 12 Uhr Mittags. Wind Südost, schwach, Wetter schön, Temperatur 6° R. Wärme. Wolken in der 1. Schicht vorhanden, Strömung Südwest, sehr schwach; diese sind im Begriff, nach der 2. und 3. Schicht sich herabzusenken; demzufolge wird von morgen an und die nächsten Tage der Himmel mit Wolken sich mehr und mehr bedecken, hierbei mäßiger Südwestwind herrschen, stellenweise etwas Regen und steigende Temperatur (des Mittags bis 10 und 12° R. Wärme) eintreten; für jetzt sind keine Nachtfröste zu befürchten.

F. W. Stannebein.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850217013/fragment/page=0006